
Beschäftigungsentwicklung und -struktur im Raum Wien 1970 bis 1989

Michael Mesch

1. Einleitung

Die Großstädte der westlichen Industriestaaten waren während der letzten Jahrzehnte vielen grundlegenden Wandlungen unterworfen. Auf wirtschaftlichem Gebiet vollzogen sich wesentliche Verschiebungen in der sektoralen und branchenmäßigen Beschäftigungsstruktur. Aus der Zunahme des Anteils der Beschäftigten im tertiären Sektor, insbesondere in den produktionsorientierten Bereichen desselben, wird ersichtlich, daß die vorrangige Rolle der großen Stadtwirtschaften in noch weit stärkerem Ausmaß als in der Vergangenheit darin besteht, Dienstleistungszentren der jeweiligen nationalen Wirtschaften zu bilden. Wien stellt, wie zu zeigen sein wird, in bezug auf die Tertiärisierung der Beschäftigung keine Ausnahme dar.

Zu den Begriffen und Schlagwörtern, die im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Wiener Raumes in den letzten Jahren oft Verwendung fanden, zählten jedoch nicht nur Tertiärisierung und Dynamik der produktionsbezogenen Dienstleistungen. Häufig war auch von Wachstumsschwäche – insbesondere im Vergleich zu westösterreichischen Stadtregionen – und von Arbeitsplatzverlusten in der Industrie, also von Entindustrialisierung die Rede. Die vorliegende Untersuchung soll einen Beitrag zu einer differenzierten Beurteilung der Beschäftigungsentwicklung im Wiener Ballungsgebiet leisten.

Abschnitt 2 befaßt sich mit den Tendenzen der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung in der Agglomeration Wien im Zeitraum 1971 bis 1986 und stellt diese den entsprechenden gesamtösterreichischen Veränderungen gegenüber, um auf diese Weise die Besonderheiten der Entwicklung im Wiener Raum und den Bedeutungswandel desselben

zu ermitteln. Im Abschnitt 3 werden Verschiebungen in der sektoralen und subsektoralen Zusammensetzung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung während der genannten Periode dargelegt. Hier erfolgen Aussagen über das Ausmaß von Entindustrialisierung und Tertiärisierung. Abschnitt 4 beschreibt und analysiert die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung zwischen 1970 und 1989 sowie den branchenmäßigen Strukturwandel im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie, in den produktionsbezogenen und konsumorientierten Dienstleistungsbereichen.

2. Die Beschäftigungsentwicklung in der Agglomeration Wien

Unter dem Begriff „Agglomeration Wien“ wird hier ein Gebiet verstanden, das die Bundeshauptstadt sowie die sieben Umlandbezirke Wien-Umgebung, Mödling, Baden, Bruck an der Leitha, Gänserndorf, Korneuburg und Tulln umfaßt¹.

Die Datenbasis dieses Abschnitts liefert zum einen die Erfassung der Beschäftigten (selbständig und unselbständig Beschäftigte) am Arbeitsort nach Wirtschaftsabteilungen im Rahmen der Volkszählungen 1971 und 1981. In Ergänzung dazu wird eine Schätzung der Beschäftigung für das Jahr 1986 herangezogen, welche das österreichische Institut für Raumplanung durchführte. Diese Schätzung für 1986 ging von der Entwicklung der unselbständig Beschäftigten in den Bundesländern gemäß der Statistik der Sozialversicherungsträger zwischen 1981 und 1986 aus. Da es keinerlei Information über die regionale Entwicklung der Zahl der Selbständigen gibt, wurden die selbständig Beschäftigten entsprechend den Anteilen der Unselbständigen auf die Bundesländer verteilt. Für die Bezirke wurden Schätzwerte für 1986 in einem mehrstufigen Verfahren unter Anwendung des Shift-Share-Ansatzes errechnet². In Betracht gezogen wird hier davon jeweils die nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung, d. h. die Zahl der Beschäftigten insgesamt abzüglich der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft.

Die Zahl der nichtlandwirtschaftlich Beschäftigten in der Agglomeration Wien stieg zunächst von 927.000 (1971) auf 984.000 (1981), um dann auf 951.000 (1986) zu fallen (Tabellen 1 bis 3). In den siebziger Jahren stand einer Zuwachsrate von 6 Prozent im Wiener Raum eine solche von 14 Prozent im österreichischen Durchschnitt gegenüber (Tabelle 4). Von 1981 bis 1986 blieb die nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung Österreichs unverändert, während sie in der hauptstädtischen Agglomeration um 3 Prozent sank (Tabelle 5). Das Gewicht der Agglomeration Wien, gemessen am Anteil an der österreichischen nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung, nahm somit im Beobachtungszeitraum ab: von 36 Prozent (1971) auf 33 Prozent (1981) und 32 Prozent (1986) (Tabellen 7 bis 9). Der relative Bedeutungsverlust der Wiener Region schwächte sich während der achtziger Jahre ab, was auch die Daten für die Jahre 1986 bis 1989 belegen (vgl. Tabelle 20).

Die Entwicklungen im Wiener Stadtgebiet und im Umland weisen

einige signifikante Unterschiede auf. In den siebziger Jahren nahm der Beschäftigtenstand in der Stadt Wien zwar zu (1971: 779.000, 1981: 809.000), die Zuwachsrate betrug allerdings nur 4 Prozent. Das relativ geringe Wachstum der Arbeitskräftenachfrage führte aufgrund einer abnehmenden Zahl der wohnhaft Beschäftigten zu einer starken Erhöhung des Einpendlerüberschusses. Im folgenden Jahrzehnt fiel die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft jedoch erneut auf das Niveau zu Anfang der siebziger Jahre (1986: 776.000). Der Anteil der Bundeshauptstadt an der österreichischen Gesamtheit nahm von 30 Prozent (1971) auf 26 Prozent (1986) ab.

Die Beschäftigung in den sieben Wiener Umlandbezirken stieg von 1971 bis 1981 um 18 Prozent, die Steigerungsrate lag also deutlich über dem österreichischen Durchschnittswert. Der Beschäftigtenstand von 1986 (175.000) entsprach jenem von 1981. Die Bedeutung des Umlandes im österreichischen Maßstab erhöhte sich demzufolge geringfügig: von 5,7 Prozent (1971) auf 5,9 Prozent (1986). Daten für die Jahre ab 1986 zeigen, daß die Dynamik im Wiener Umland erneut jene im gesamten Bundesgebiet übertrifft.

Der Bedeutungsverlust der Agglomeration ist somit ausschließlich auf die relativen Einbußen der Stadt Wien zurückzuführen. Das relative Gewicht des Umlandes nahm hingegen in den siebziger Jahren und in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre leicht zu.

Aus den bislang präsentierten Daten ergibt sich weiters, daß sich das Verhältnis von Stadt zu Umland in der Beobachtungsperiode zugunsten des letzteren verschob. Der Anteil der Umlandbezirke an der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung des Ballungsraumes Wien stieg von 16 Prozent (1971) auf 18,4 Prozent (1986).

Die Durchschnittswerte verbergen freilich die enormen Entwicklungsunterschiede innerhalb des Umlandes. Im Bezirk Mödling nahm die Anzahl der Beschäftigten zwischen 1971 und 1986 um 44 Prozent zu (Tabelle 6). In den siebziger Jahren verzeichnete dieser Bezirk die höchste Zuwachsrate des gesamten Bundesgebiets, womit der zunächst negative Pendelsaldo verschwand. Weit überdurchschnittliche relative Gewinne, nämlich jeweils um etwa ein Viertel des Ausgangsniveaus, wiesen im besagten Zeitraum auch die Bezirke Wien-Umgebung, Korneuburg und Tulln auf. Der Bezirk Gänserndorf lag mit einer Zuwachsrate von 10 Prozent unter dem österreichischen Durchschnittswert von 14 Prozent. In den Bezirken Baden und Bruck/Leitha aber verringerte sich die Beschäftigung verhältnismäßig stärker als im Stadtgebiet von Wien.

3. Verschiebungen zwischen den Wirtschaftsabteilungen: Deindustrialisierung und Tertiärisierung

Nach dem Überblick über die globalen Tendenzen der Beschäftigung in der Agglomeration Wien sollen nun ebenfalls anhand der Volkszählungsdaten und der Schätzung für 1986 wichtige Veränderungen in der

sektoralen und subsektoralen Zusammensetzung der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung des Ballungsraumes dargelegt werden.

Der Anteil der Wirtschaftsabteilung „Verarbeitendes Gewerbe und Industrie“ an der gesamten nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung der Agglomeration verringerte sich von 35 Prozent (1971) auf 29 Prozent (1981) und 25 Prozent (1986) (Tabellen 10 bis 12). Der Rückgang des Industrieanteils schritt rascher voran als im österreichischen Durchschnitt, was am Absinken des entsprechenden Regionalkoeffizienten³ von 0,93 (1971) auf 0,87 (1981) und 0,83 (1986) ersichtlich wird (Tabellen 13 bis 15). Der Wert des Koeffizienten im Jahre 1971 zeigt, daß das hauptstädtische Ballungsgebiet bereits zu diesem Zeitpunkt im österreichischen Maßstab nicht mehr als Industrieregion charakterisiert werden konnte.

Die Beschäftigungsstruktur verschob sich erheblich zugunsten des Dienstleistungssektors. Der Anteil des Handels stieg von 15,6 Prozent (1971) auf 16,6 Prozent (1986). Die Wiener Region wahrte ihre Stellung als Handelszentrum, der Regionalkoeffizient blieb fast unverändert bei 1,12. Der Anteil der Wirtschaftsabteilung „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ betrug während der gesamten Periode etwa 8 Prozent, auch der Regionalkoeffizient (1,1) erfuhr keine Änderung.

Einen überaus heterogenen Bereich bildet die Abteilung „Wirtschafts-, private und öffentliche Dienste“. Deren relative Bedeutung nahm erheblich zu: von 29 Prozent (1971) auf 34 Prozent (1981) und 37 Prozent (1986). Dieser Anteilszuwachs erfolgte im Gleichklang mit der österreichischen Entwicklung. Der Regionalkoeffizient verharrte demnach bei dem hohen Wert von 1,18.

Die fünfzehn Jahre der Beobachtungsperiode waren somit durch einen ausgeprägten Wandel in der Beschäftigungsstruktur der Agglomeration Wien gekennzeichnet. Während das verarbeitende Gewerbe und die Industrie erhebliche absolute und relative Einbußen hinnehmen mußten, gewannen die intermediären Dienstleistungen und der öffentliche Dienst stark an Bedeutung. Die im österreichischen Vergleich signifikantesten Merkmale dieser Struktur sind die überdurchschnittlichen Anteile der Beschäftigung in den tertiären Bereichen Handel, Verkehr, Wirtschafts-, private und öffentliche Dienste. Unter den tertiären Abteilungen ist lediglich das Beherbergungs- und Gaststättenwesen unterrepräsentiert.

Innerhalb des Ballungsraumes Wien bestehen gravierende Strukturunterschiede. In allen sieben Bezirken des Agglomerationsrandes war der Anteil von verarbeitendem Gewerbe und Industrie höher als im Wiener Stadtgebiet, d. h. dem Agglomerationskern. In der Hauptstadt sank die Industriequote von 33 Prozent (1971) auf 24 Prozent (1986), im Umland während desselben Zeitraumes von 44 Prozent auf 33 Prozent. Drei Umlandbezirke waren trotz starker relativer Beschäftigungsverluste in der Sachgüterproduktion auch 1986 anhand der Regionalkoeffizienten als Industriebezirke zu identifizieren: in besonderem Maße Baden (1,29) und Korneuburg (1,27), aber auch Wien-Umgebung (1,07) (Tabelle 15). Der Bezirk Baden zählt zu jenen „alten“ Industrieregionen

Niederösterreichs, welche massive Beschäftigungseinbußen erlitten und deren Pendelsalden sich dadurch erhöhten. Im Gegensatz zur Stadt Wien und den Bezirken Baden und Bruck/Leitha nahm die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie in den übrigen Umlandbezirken während der siebziger Jahre zu. Die Einrichtung von Industrieaufschließungszentren in Mödling, Wr. Neudorf, Korneuburg, Wolkersdorf und anderen Orten machte sich positiv bemerkbar. Erst während der Rezession in der ersten Hälfte der achtziger Jahre trat auch in diesen Bezirken ein Beschäftigungsrückgang in der Sachgüterproduktion ein.

Wien schnitt in bezug auf den relativen Beschäftigungssaldo aus Neugründungen und -stillegungen⁴ in der Industrie ieS im Beobachtungszeitraum wesentlich ungünstiger ab als die meisten Umlandbezirke⁵. Besonders während der Gründungswelle Anfang der siebziger Jahre vereinigten die Umlandbezirke einen sehr hohen Anteil des positiven Arbeitsplätzealdos aus den Betriebsbewegungen in der Industrie ieS ganz Niederösterreichs auf sich.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes und der Industrie der Agglomeration Wien vollzog sich im Beobachtungszeitraum eine gewisse Dezentralisierung der Standorte und Beschäftigten. Das Verhältnis von Wien zu Umland in bezug auf die Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung wandelte sich von 79,7 Prozent: 20,3 Prozent (1971) zu 76,3 Prozent: 23,7 Prozent (1986). Diese Verschiebung flächenintensiver Fertigungsaktivitäten zugunsten der Agglomerationsränder stellte eine Reaktion auf das steiler verlaufende Bodenpreisgefälle zwischen Ballungskern und -rand dar.

Die räumliche Verteilung der sektoralen Beschäftigung innerhalb des Verdichtungsraumes bildet freilich nur eine Dimension der intraregionalen funktionalen Arbeitsteilung. Eine weitere besteht in der räumlichen Verteilung operativer Funktionen einerseits und dispositiver Funktionen andererseits innerhalb einzelner Branchen und einzelner Mehrbetriebsunternehmungen der Sachgüterproduktion. Hochrangige intermediäre Dienstleistungsfunktionen im sekundären Sektor (Unternehmensführung, Planung, Organisation, Marketing, usw.) sind in hohem Maße in Agglomerationskernen konzentriert.

Hauptverwaltungen von sachgüterproduzierenden Unternehmungen suchen die Nähe der Führungsfunktionen wichtiger Handels- und Kooperationspartner in der Industrie, der Hauptverwaltungen von Banken sowie spezialisierter Dienstleistungsbetriebe (Werbegesellschaften, Rechts- und Wirtschaftsberater, Versicherungszentralen, Software-Häuser, Forschungsinstitute, usw.). Aus der räumlichen Konzentration von Leitungsfunktionen und komplementären Dienstleistungen in den Ballungszentren erwachsen allen Beteiligten wesentliche Agglomerationsvorteile. Wichtig ist häufig auch die Nähe zu Ministerien und anderen öffentlichen Stellen. Neben den genannten Standortbedingungen, der Informationsdichte und den Kontaktmöglichkeiten bilden ein differenzierter Arbeitsmarkt für hochqualifizierte Arbeitskräfte sowie leistungsfähige Verkehrs- und Kommunikationsinfrastrukturen

erstrangige Kriterien, denen Agglomerationen am ehesten entsprechen. An Bedeutung gewinnen attraktive Lebensbedingungen für die Führungskräfte und Spezialisten, also die Qualitäten des urbanen Ambiente⁶.

Die räumliche Konzentration der dispositiven Funktionen der Sachgüterproduktion im Agglomerationskern Wien kann u. a. mittels des Angestelltenanteils und der Anzahl der Zentralbüros von Unternehmungen der Industrie ieS belegt werden. In den verarbeitenden Gewerben und der Industrie (Wirtschaftsklassen V bis XIII) Wiens ist der Angestelltenanteil an den unselbständig Beschäftigten wesentlich höher als in allen anderen Bundesländern. Er belief sich im Mai 1989 auf 48,1 Prozent. Innerhalb des Angestelltensegments ist die Quote der höheren, hochqualifizierten und leitenden Angestellten weit überdurchschnittlich.

Im Jahre 1985 befanden sich laut Industriestatistik 47 Prozent aller Zentralbüros von Unternehmungen der Industrie ieS und 70 Prozent aller Beschäftigten dieser Büros in Wien. Die Bundeshauptstadt bildet somit das wichtigste Entscheidungs-, Kontroll- und Verwaltungszentrum in der Sachgüterproduktion Österreichs.

Insbesondere die Bezirke Mödling (Shopping City Süd usw.) und Korneuburg waren die Nutznießer der Verlagerung bzw. Gründung flächenintensiver Groß- und Einzelhandelsbetriebe an den bzw. am Agglomerationsrand. Der Regionalkoeffizient des Handels im Wiener Umland erhöhte sich von 0,82 (1971) auf 1,21 (1986). In den Bezirken Mödling und Korneuburg liegt der Anteil des Handels an der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigung nun deutlich über dem entsprechenden Anteil in der Hauptstadt. Im Bezirk Mödling ist der Handel die wichtigste Wirtschaftsabteilung (Quote 1986: 30,5 Prozent, Regionalkoeffizient 2,06).

In der Beschäftigtenstatistik des Verkehrswesens schlug sich die wachsende Bedeutung des Flughafens Schwechat im Anstieg des entsprechenden Regionalkoeffizienten des Bezirks Wien-Umgebung auf 2,16 (1986) nieder.

Der Beschäftigtenanteil der Wirtschaftsabteilung Wirtschafts-, private und öffentliche Dienste nahm in der Bundeshauptstadt von 30 Prozent (1971) auf 40 Prozent (1986) zu. Der entsprechende Regionalkoeffizient belief sich 1986 auf 1,26. In den Umlandbezirken stieg der Anteil dieses vielfältigen Dienstleistungsbereichs zwar auch wesentlich (von 20 auf 26 Prozent), der Regionalkoeffizient verharrte allerdings bei 0,83. Die betreffenden Dienstleistungsaktivitäten sind also innerhalb des Ballungsgebiets in hohem Maße im Kern konzentriert.

In bezug auf die intraregionalen Unterschiede im Strukturwandel läßt sich somit zusammenfassen, daß die Stadt Wien während der Beobachtungsperiode stärker von der Deindustrialisierung betroffen war als die Umlandbezirke. Die Zunahme des Beschäftigungsanteils des tertiären Sektors in Wien war nur auf die drei Bereiche Wirtschafts-, private und öffentliche Dienste zurückzuführen, während am Agglomerationsrand der Handel den größten Beitrag zur Tertiärisierung leistete,

gefolgt von der Abteilung Wirtschafts-, private und öffentliche Dienste sowie vom Verkehrswesen.

4. Der Strukturwandel in der „gewerblichen Wirtschaft“ des Wiener Ballungsgebietes

Unter der Sammelbezeichnung „gewerbliche Wirtschaft“ sind hinfort die drei Bereiche „verarbeitendes Gewerbe und Industrie“ (Wirtschaftsklassen V bis XIII), „produktionsbezogene Dienstleistungen“ (Geld- und Kreditwesen, Privatversicherung; Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste) und „Konsumentendienstleistungen“ (Handel, Lagerung; Beherbergungs- und Gaststättenwesen; Körperpflege, Reinigung; Kunst, Unterhaltung, Sport; Häusliche Dienste) zu verstehen. Für die Beschränkung der Betrachtung auf diese Wirtschaftsbereiche sind sowohl materielle als auch statistische Gründe maßgeblich.

Die Datenbasis für das Bundesland Wien und das gesamte Bundesgebiet bilden die Statistiken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger über die unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsklassen. Die einzigen in relativ kurzen Zeitabständen verfügbaren Quellen für die Beschäftigungsentwicklung in den Umlandbezirken Wiens sind die Ergebnisse der halbjährlichen Grundzählungen der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse und die Aufzeichnungen der Betriebskrankenkassen mit Betriebsstätten in Niederösterreich. Der Nachteil dieser Quellen besteht darin, daß sie nur etwa 85 Prozent (Jänner 1989: 85,4 Prozent) aller in diesem Bundesland tätigen unselbständigen Beschäftigten erfassen. Unberücksichtigt bleiben die öffentlich Bediensteten und die Bediensteten von Bahn und Post. Leider sind auch die von den Krankenkassen erfaßten Beschäftigten Niederösterreichs nicht zur Gänze einzelnen Bezirken zuzuordnen, da einige Dienstgeber (EVN, Konsum, um zwei bedeutende zu nennen) die Beschäftigten nur zentral führen. Somit ließen sich im Jänner 1989 nur 71,7 Prozent aller unselbständig Beschäftigten auf die Bezirke verteilen. Dieser Prozentsatz war in einzelnen Wirtschaftsbereichen allerdings stark unterschiedlich: im Bereich „verarbeitendes Gewerbe und Industrie“ konnten nahezu alle im Bundesland Beschäftigten (98,4 Prozent) regional zugeordnet werden, in den produktionsorientierten Diensten und in den Konsumentendiensten waren es immerhin noch 76,2 Prozent bzw. 82,3 Prozent. Die öffentlichen Dienstleistungen (Verkehrs-, Gesundheits- und Unterrichtswesen, öffentliche Verwaltung) werden wegen des zu geringen Erfassungsgrades nicht behandelt. Die Bauwirtschaft bleibt unberücksichtigt, um die erheblichen, aber nur temporären Effekte von Großprojekten (z. B. Altenwörth, Greifenstein) in einzelnen Bezirken auszuschalten.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft Wiens stieg während der siebziger Jahre leicht, nämlich von 457.000 (1970) auf 462.000 (1980) (Tabelle 16). In den achtziger Jahren hingegen waren Einbußen hinzunehmen. Im Mai 1989 betrug der

Beschäftigungsstand 417.000 (Tabelle 20). Die Beschäftigungsentwicklung verlief während der gesamten Beobachtungsperiode ungünstiger als im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Demgemäß fiel der Anteil der Bundeshauptstadt an der gesamten österreichischen Beschäftigung in der gewerblichen Wirtschaft von 31,7 Prozent (1970) auf 27,3 Prozent (1980) und 26,3 Prozent (1989).

Mittels des Strukturansatzes soll die Veränderung der Beschäftigung in der gewerblichen Wirtschaft Wiens mit der entsprechenden gesamtösterreichischen Entwicklung verglichen werden. Der „Regionalfaktor“ mißt die Wiener Beschäftigungsdynamik an jener von Österreich. Ein Regionalfaktor von eins heißt, daß sich eine Region analog zum Bundesdurchschnitt entwickelte⁷. Ein Wert kleiner als eins bedeutet ein Zurückbleiben der Region hinter dem österreichischen Durchschnitt. Für die Periode 1970–88 (jeweils Juli) betrug der Regionalfaktor der gewerblichen Wirtschaft Wiens 0,818.

Die im Regionalfaktor ausgedrückten Entwicklungsunterschiede in der Beschäftigung können entweder auf Unterschiede in der sektoralen bzw. Branchenstruktur zwischen Wien und Österreich („Strukturfaktor“) oder auf andere Einflußgrößen („Restfaktor“) zurückgeführt werden⁸. Der Strukturfaktor gibt an, inwieweit sich regionale Entwicklungsunterschiede durch die divergierende sektorale oder branchenmäßige Ausgangsstruktur erklären lassen. Er ist eine fiktive Größe, die aus dem Vergleich der fiktiven Beschäftigungsentwicklung Wiens bei Strukturkonstanz mit der tatsächlichen Beschäftigungsdynamik Österreichs hervorgeht. Ein Strukturfaktor über eins zeigt, daß die betreffende Region eine günstigere sektorale bzw. Branchenstruktur als der österreichische Durchschnitt aufwies. Im Falle Wiens belief sich der Strukturfaktor für den Zeitraum 1970–88 auf 1,048. Darin kommen die in Wien deutlich höheren Beschäftigtenanteile in den dynamischen Bereichen produktionsbezogene Dienste (8 Prozent in Wien gegenüber 6 Prozent in Österreich 1970) und Konsumentendienste (40 Prozent gegenüber 33 Prozent) zum Ausdruck.

Die Maßgröße „Restfaktor“ gibt an, inwieweit Faktoren außer der sektoralen bzw. Branchenstruktur (d. h. traditionelle Standortbedingungen usw.) auf die Entwicklung der Region wirken. Der Restfaktor hat den Wert eins, wenn keine spezifischen Einflüsse vorliegen, Werte unter eins, falls negative Effekte erwachsen. Für Wien lag der Restfaktor während der genannten Periode deutlich im letztgenannten Bereich, nämlich bei 0,780.

Zusammenfassend ergibt sich somit, daß die vergleichsweise ungünstige Beschäftigungsentwicklung in der gewerblichen Wirtschaft der Hauptstadt zu mehr als hundert Prozent durch den nicht näher analysierbaren Restfaktor „erklärt“ wird. Der Wert des Strukturfaktors über eins zeigt, daß die Beschäftigungsstruktur Wiens zum Ausgangszeitpunkt ein höheres Wachstumspotential aufwies als die entsprechende gesamtösterreichische Struktur. Der Strukturfaktor leistet somit einen der Tendenz des Regionalfaktors entgegengesetzten Beitrag. Dieses die

„Erklärungsfähigkeit“ des Strukturansatzes negierende Ergebnis kann freilich nicht mehr überraschen⁹.

In den siebziger Jahren wich die Wiener Beschäftigungsentwicklung stärker vom Bundesdurchschnitt (Regionalfaktor 1970–1980: 0,860) ab als in den Jahren nach 1980 (Regionalfaktor 1980–1988: 0,951). Der Unterschied in der Entwicklungsdynamik schwächte sich also im Laufe der Beobachtungsperiode ab (vgl. Abschnitt 2). In beiden Subperioden geht vom Restfaktor (0,838 bzw. 0,927) der entscheidende Einfluß auf den Regionalfaktor aus, während der Strukturfaktor jeweils konterkariert (1,027 bzw. 1,026). Der höhere Wert des Regionalfaktors in den achtziger Jahren ist somit auf eine oder mehrere der im Restfaktor enthaltenen Einflußgrößen zurückzuführen.

4.1 Verarbeitendes Gewerbe und Industrie

Die Stadt Wien ist nach wie vor der mit Abstand wichtigste Standort des verarbeitenden Gewerbes und der Industrie in Österreich (ein Fünftel der Beschäftigten), wenngleich die Sachgüterproduktion längst nicht mehr der bedeutendste Sektor der Stadtwirtschaft ist. Die Beschäftigungsentwicklung wird durch die diesbezüglichen Tendenzen in den sechs größten Branchen bestimmt: Elektroindustrie, Transportmittelherzeugung, Maschinenindustrie, chemische Industrie, Druckerei und Verlagswesen, Nahrungsmittelindustrie. Die vier erstgenannten Branchen sind dem technisch hochwertigen Bereich der Industrie zuzuzählen¹⁰.

Der Beschäftigungsstand in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie der Hauptstadt verringerte sich von 29.000 (1970) auf 21.000 (1989) (Tabellen 16 und 20). Unternehmungen des Versorgungssektors im Osten Österreichs waren während der letzten Jahrzehnte infolge der Umverteilung von Kaufkraft zugunsten der westlichen Bundesländer – wobei der Fremdenverkehr eine nicht unerhebliche Rolle spielte – vergleichsweise benachteiligt. Standorte im Wiener Raum verloren an Attraktivität, während der Raum Salzburg von den genannten Verschiebungen profitierte.

Die schwersten relativen Einbußen erlitt der Bekleidungssektor (Textil, Bekleidung, Leder). Dort sank die Zahl der unselbständig Beschäftigten von 37.000 (1970) auf 11.000 (1989). In der ersten Hälfte der siebziger Jahre wanderten Betriebe, dem Gefälle der Löhne für unqualifizierte Arbeitskräfte folgend, aus dem Wiener Ballungsgebiet in das niederösterreichische Grenzland und ins Burgenland ab. Die Strukturprobleme des Bekleidungssektors in den achtziger Jahren bewältigten Unternehmungen im Wiener Raum im allgemeinen weniger gut als Konkurrenten in Westösterreich. In der Gründungswelle Anfang der siebziger Jahre entfiel auf die traditionellen Konsumgüterindustrien (Nahrungsmittel, Textil, Bekleidung) ein hoher Anteil an Neugründungen, in der Rezession 1981–83 ein noch höherer Anteil an den Stillelegungen.

In der chemischen Industrie erreichte der Beschäftigungsstand seinen Höhepunkt im Jahre 1973 (26.000), seitdem verringerte er sich auf 17.000. Auch in der Metallindustrie war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in der Hochkonjunkturphase Anfang der siebziger Jahre am höchsten (1973: 117.000). Im Mai 1989 wurden in dieser Wirtschaftsklasse noch 80.000 Beschäftigte verzeichnet. Innerhalb der Wiener Metallindustrie zeigten sich während des konjunkturellen Aufschwungs der letzten Jahre erhebliche Entwicklungsunterschiede. In der Erzeugung von Eisen und Nichteisen-Metallen sowie im Stahl- und Leichtmetallbau nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten von Mai 1986 bis Mai 1989 stark ab. Geringe Verluste hatten die Maschinen-, Elektro- und Transportmittelindustrien hinzunehmen. In der Metallwarenerzeugung blieb die Beschäftigung während der genannten drei Jahre nahezu konstant. Der einzige Industriezweig mit einer positiven Veränderungsrate war die Erzeugung von feinmechanischen Geräten, Uhren und Schmuckwaren.

Für die technisch hochrangigen Branchen chemische Industrie, Maschinen- und Stahlbau, Fahrzeug- und Elektroindustrie sind spezifische Anforderungen an das Humankapital charakteristisch. Relativ viele Beschäftigte sind in Forschung und Entwicklung tätig, der Anteil von qualifizierten Angestellten und Facharbeitern ist vergleichsweise hoch. Die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte ist einer der Gründe für die Konzentration der Betriebe der genannten Branchen im Wiener Ballungsgebiet und in einigen Zentralräumen der übrigen Bundesländer. Weitere wichtige Ursachen für diese Standortpräferenz bilden der günstige Marktzugang sowie externe Agglomerationsvorteile. Erhebliche Teile der technisch hochrangigen Branchen werden von transnationalen Unternehmungen kontrolliert. Für diese Konzerne besteht die Attraktivität eines Standortes im Wiener Raum in den Arbeitskosten für hochqualifizierte Arbeitskräfte, die um etwa ein Fünftel geringer sind als in den Agglomerationen der führenden westeuropäischen Industriestaaten, im Zugang zum österreichischen Absatzmarkt sowie zu den sich nach außen öffnenden Märkten Osteuropas.

Auch in den übrigen Branchen nahm die Beschäftigung in der Bundeshauptstadt ab. Überdurchschnittlich starke Verluste verzeichneten die Holz- und die Papierindustrie. In beiden Branchen sank die Beschäftigung während des gesamten Beobachtungszeitraumes, in der Holzindustrie von 11.000 (1970) auf 6000 (1989), in der Papierindustrie von 7000 auf 3000. In der Wirtschaftsklasse Erzeugung von Steinwaren, keramische und Glasindustrie wurde der höchste Wert (5000) im Jahre 1981 erreicht, danach verringerte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten (1989: 3000).

Die Wirtschaftsklasse Druckerei und Verlagswesen nimmt hinsichtlich der Qualität ihrer Produkte eine Mittelstellung zwischen Sachgüterproduktion und Dienstleistungssektor ein. In Übereinstimmung mit (sowohl in bezug auf den Output als auch den Input) informationsintensiven Dienstleistungsbereichen sind die Standorte und Beschäftigten

dieser Bereiche in hohem Maße auf Agglomerationen konzentriert. Der Regionalkoeffizient betrug 1989 1,63 (siehe Tabellen 16 und 20). Die Beschäftigung sank von 1971 (19.000) bis 1983 und blieb seitdem auf einem Niveau von 15.000.

Die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie Wiens nahm in den siebziger und achtziger Jahren deutlich stärker ab als im österreichischen Durchschnitt. Entfielen 1970 noch 27 Prozent aller österreichischen Industriebeschäftigten auf die Bundeshauptstadt, so belief sich dieser Anteil 1989 auf nur mehr 19,5 Prozent. Der Regionalkoeffizient verringerte sich während dieses Zeitraumes von 0,85 auf 0,74. Während in Wien der Beschäftigtenstand 1989 in allen Branchen geringer war als 1970, stieg in der Holzindustrie, im Druckerei- und Verlagswesen sowie in der Metallindustrie die gesamtösterreichische Beschäftigung in diesen zwei Jahrzehnten, und in der chemischen Industrie wurde 1989 fast der Stand von 1970 erreicht. Abgesehen vom Druckerei- und Verlagswesen verzeichnen gegenwärtig in Wien nur noch die Elektroindustrie (1,75) und die Erzeugung von feinmechanischen Geräten, Uhren und Schmuckwaren (1,04) einen Regionalkoeffizienten über eins.

Der Branchen-Strukturansatz versucht, regionale Entwicklungsunterschiede durch Diskrepanzen in der Branchenstruktur zu erklären. Die überdurchschnittliche Dynamik einer Region wird so auf die Dominanz von Wachstumsbranchen ebendort zurückgeführt, ein Nachhinken gegenüber dem nationalen Durchschnitt auf ein hohes Gewicht stagnierender oder schrumpfender Industriezweige. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes und der Industrie Wiens an der gesamtösterreichischen Beschäftigung in der gewerblichen Wirtschaft fiel von 16,4 Prozent (1970) auf 9,7 Prozent (1988) (Tabelle 17). Von diesem Rückgang im Ausmaß von 6,7 Prozentpunkten werden 3,7 Punkte (bzw. 55,6 Prozent) durch den Strukturfaktor und 3 Punkte durch den Restfaktor „erklärt“. Auch in diesem Fall erweist sich der „Erklärungsbeitrag“ des Branchen-Strukturansatzes als relativ gering.

Die Schwäche des Branchen-Strukturansatzes ist eine doppelte. Erstens handelt es sich um eine rein deskriptive Methode. Sie gibt keine Auskunft darüber, warum etwa eine wachstumsorientierte Umstrukturierung einer regionalen Wirtschaft unterblieb. Die zweite Schwäche des genannten Ansatzes liegt in der Annahme der interregionalen Entwicklungshomogenität aller Branchen, d. h. der Annahme annähernd gleicher Produktions- und Absatzbedingungen für einzelne Branchen in verschiedenen Regionen. Tatsächlich entwickeln sich die Branchen interregional keineswegs einheitlich. „Wachstumsbranchen“ florieren nicht in allen Regionen, in denen sie Standorte besitzen. Das Entwicklungsgefälle zwischen Regionen erweist sich häufig als interregionales Gefälle innerhalb der Branchen. Daher ist nicht allgemein von der Branchenstruktur einer bestimmten Region auf deren Entwicklung zu schließen.

Infolge der geringen Aussagekraft und konzeptuellen Mängel der Branchen-Strukturhypothese konzentriert sich die regionalökonomi-

sche Diskussion¹¹ auf die im Zuge der Shift-Share-Analyse nicht näher untersuchbaren Restfaktoren. Zu diesen zählen traditionelle Standortbedingungen, wie Infrastruktur, Arbeitskräftepotential usw., Agglomerationsvorteile, historische Rahmenbedingungen, die in der Region etablierten unternehmerischen und institutionellen Verhaltensweisen, die Lage im übergeordneten Wirtschaftsraum, die Außenbeziehungen der regionalen Wirtschaft, aber auch Förderungsmaßnahmen u. v. a.

Der in der gegenwärtigen Diskussion über die Schwächen der Industrie im Wiener Raum dominante Ansatz ist die Produktlebenszyklushypothese. Sie bietet gegenüber anderen Interpretationen den Vorteil, daß Schwerpunkte gegensteuernder Maßnahmen abgeleitet werden können.

Die wesentliche Aussage der Lebenszyklushypothese besteht darin, daß Produkte in verschiedenen Phasen ihres Lebens (Innovations-, Wachstums-, Reifephase) ganz spezifische und jeweils verschiedene Standortanforderungen stellen. Die Anforderungen in der Innovationsphase an die Standortbedingungen werden am besten in Agglomerationskernen erfüllt, jene in der Wachstumsphase an Agglomerationsrändern und jene während der Reifephase in der Peripherie. Das Ergebnis dieser Standortpräferenzen ist eine branchen- und (bei Unternehmungen mit mehreren Betrieben) unternehmensinterne funktionale Arbeitsteilung innerhalb einer Region.

Der Produktzyklus setzt an Orten ein, die vielfältige externe Agglomerationsvorteile, infrastrukturelle Voraussetzungen und hochqualifizierte Arbeitskräfte sowohl im wissenschaftlich-technischen als auch im kaufmännischen Bereich bieten, wo Risikokapital verfügbar ist, Kontakte zu Forschungseinrichtungen, Universitätsinstituten und Anbietern verschiedenster intermediärer Dienstleistungen rasch und kostengünstig geknüpft werden können usw. In der Wachstumsphase, während der eine Standardisierung von Produktion und Produkt einsetzt, sind die Anforderungen an die Produktionsfaktoren weniger differenziert. Hinsichtlich der Wahl von Standorten fordern sowohl das Faktorausstattungsprinzip (Kapital tendiert zu Standorten mit relativ niedrigen Arbeits- und Bodenkosten) als auch das Akzessibilitätsprinzip (Kapital tendiert zu Standorten mit guter Erreichbarkeit von Bezugs- und/oder Absatzmärkten, um Skalen- und Synergieeffekte nützen zu können) Berücksichtigung. Der Kompromiß aus diesen entgegengerichteten Tendenzen sind Standorte an den Ballungsrändern. Im Laufe der Reifephase wird das Faktorausstattungsprinzip zum wichtigsten Standortkriterium. Die Kapitalbewegung folgt abnehmenden Bodenpreisen und Löhnen für unqualifizierte Arbeitskräfte.

Aber auch Regionen insgesamt sind einem Lebenszyklus unterworfen. Das „Alter“ einer regionalen Wirtschaft nimmt in dem Maße zu, wie die Region die Standortvoraussetzungen für Innovationen verliert. Die Ursachen, welche für das „Altern“ des Wiener Raumes – insbesondere auch in Relation zu westösterreichischen Regionen – genannt werden, sind vielfältig und können an dieser Stelle nur erwähnt werden: unternehmerische Verhaltensstarrheiten, d. h. vor allem Festhalten an

Entscheidungsmustern, die sich in der Vergangenheit bewährten, und Risikoscheue, institutionelle Trägheiten, die Prägung des Bestandes an Arbeitskräftequalifikationen durch die Erfahrungswerte der Massenproduktion, Eintrittsschranken für neue, innovative Unternehmungen (Oligopole, vertikale Integration, institutionelle Hindernisse, Mangel an qualifizierten Arbeitskräften insbesondere für hochrangige intermediäre Dienstleistungsfunktionen wie Forschung und Entwicklung, internationales Marketing usw.), die Randlage im Verhältnis zu den dynamischen westeuropäischen Produktions-, Dienstleistungs- und Konsumzentren u. v. a.

Im Agglomerationskern entstanden zuwenige neue industrielle Aktivitäten, um die quantitativen Verluste durch Abwanderungen und Stilllegungen auszugleichen und das „Altern“ der Region in bezug auf den Produktlebenszyklus zu verhindern. Die transnationalen Konzerne in den technisch hochrangigen Branchen errichteten Tochterbetriebe meist erst zur Erzeugung von Produkten in der Wachstumsphase. Die industrielle Schwäche der Agglomeration ist demgemäß eine Innovationsschwäche des Kerngebiets des Ballungsraumes. Maßnahmen müssen daher dort ansetzen.

Die im verarbeitenden Gewerbe und in der Industrie des Wiener Umlandes wichtigsten Branchen sind die Metallindustrie (mit im österreichischen Maßstab bedeutsamen Standorten in den Bezirken Mödling, Baden und Korneuburg), die chemische Industrie (Wien-Umgebung, Baden) und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, gefolgt in deutlichem Abstand von der Holzindustrie sowie der keramischen und Glasindustrie (Tabelle 18).

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe und in der Industrie dieser sieben Bezirke sank von 60.000 (1970) auf 50.000 (1989) (Tabelle 19). Die Entwicklung in einzelnen Bezirken wurde dabei von einigen Stilllegungen großer Betriebe (Vöslauer Kammgarn 1978, Eumig 1981) wesentlich mitbestimmt. Die stärksten prozentuellen Einbußen hatten während des genannten Zeitraumes die Bezirke Baden (-32 Prozent) und Bruck/Leitha hinzunehmen. Abnahmen der Industriebeschäftigten verzeichneten auch die Bezirke Mödling, Wien-Umgebung und Gänserndorf. Hingegen stieg die Zahl der Beschäftigten in den Bezirken Korneuburg und Tulln.

4.2. Produktionsbezogene Dienstleistungen

Die Zahl der in Banken und Versicherungen¹², im Realitätenwesen, in Rechts- und Wirtschaftsdiensten der Bundeshauptstadt unselbständig Beschäftigten stieg von 38.000 (1970) auf 74.000 (1988), verdoppelte sich mithin (Tabelle 16). Das stärkste absolute und relative Wachstum ereignete sich freilich bereits während der siebziger Jahre. In der Wirtschaftsklasse Banken und Versicherungen nahm der Beschäftigtenstand in diesem Jahrzehnt von 27.000 auf 38.000 zu. Während der achtziger Jahre erfolgten nur noch vergleichsweise geringfügige

Zuwächse. In der Wirtschaftsklasse „Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste“, welche Realitätenwesen, Vermögensverwaltung, Rechtsberatung, Wirtschaftsberatung, technische Dienste (darunter Architekten- und Ingenieurbüros, Laboratorien, Planungs- und Projektierungsbüros, technische Konsulenten), Werbe- und Messewesen, Schreib-, Übersetzungs- und Auskunftsbüros, Bewachungsdienste sowie sonstige Wirtschaftsdienste, darunter Datenverarbeitungsbetriebe und Softwarehäuser, umfaßt, verdreifachte sich die Beschäftigung zwischen 1970 und 1980, ausgehend allerdings von einer sehr niedrigen Basis. Seitdem waren die Zuwachsraten dieses Bereichs zwar wesentlich geringer, aber weiterhin die höchsten unter allen Branchen der gewerblichen Wirtschaft.

Die Hauptstadt war und ist der mit Abstand wichtigste Standort für produktionsbezogene Dienstleistungen in Österreich. 1989 waren 39 Prozent aller unselbständig Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung in Wien tätig. Der entsprechende Regionalkoeffizient erhöhte sich von 1,32 (1970) auf 1,54 (1980) und verharrte seitdem auf diesem hohen Niveau.

Der Anteil der in der Bundeshauptstadt in der hier diskutierten Wirtschaftsabteilung Beschäftigten an der gesamtösterreichischen Beschäftigung stieg von 2,6 Prozent (1970) auf 4,6 Prozent (1988) (Tabelle 17). Die Zunahme im Ausmaß von zwei Prozentpunkten läßt sich mittels Shift-Share-Analyse in einen stark positiven Struktureffekt (2,44 Punkte) und einen negativen Resteffekt (-0,48 Punkte) zerlegen.

Auch im Wiener Umland wies die Beschäftigung im Bereich der produktionsbezogenen Dienstleistungen sehr hohe Zuwachsraten auf. Zwischen 1970 und 1989 trat nahezu eine Verdreifachung ein (Tabelle 19). Die beiden Bezirke des näheren Umlandes verzeichneten in diesem Zeitraum sogar fast eine Vervierfachung der Beschäftigtenzahl. Wie in der Stadt Wien waren auch im Umland die absoluten und relativen Zuwächse in den siebziger Jahren höher. Trotz der spektakulären Expansion sind die produktionsbezogenen Dienstleistungen am Ballungsrand im Vergleich zum Kerngebiet erheblich unterrepräsentiert. Eine Suburbanisierung in bedeutendem Umfang ist bislang nicht festzustellen.

Die beobachtete Konzentration befindet sich im Einklang mit den Ergebnissen entsprechender internationaler Studien und bestätigt die These funktioneller räumlicher Arbeitsteilung, insbesondere in bezug auf die Spezialisierung der Verdichtungskerne auf produktionsbezogene Dienstleistungen¹³. Ausschlaggebend für diese Standortpräferenz sind Kontaktvorteile, Marktdichte, leistungsfähige Informations-, Arbeits- und Kapitalmärkte, ein qualitativ hochwertiges Angebot an intermediären Dienstleistungen und andere Agglomerationsvorteile.

In den großen Ballungszentren sind unmittelbare persönliche Kontakte mit Kunden, Projektpartnern, Konkurrenten und Lieferanten, insbesondere mit den Produzenten intermediärer Dienstleistungen verschiedenster Art, kurzfristig und mit geringen Kosten durchführbar. Auch in bezug auf die Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur

verfügen die Agglomerationen über die günstigsten Bedingungen. Ein hoher Bedarf an produktionsbezogenen Dienstleistungen besteht vor allem seitens der Großunternehmungen in der Sachgüterproduktion (genauer gesagt seitens der Hauptverwaltungen, Divisionszentralen, Forschungseinrichtungen usw. derselben), aber etwa auch seitens forschungs- und entwicklungsintensiver Klein- und Mittelbetriebe dieses Sektors, außerdem in großen Unternehmungen im Dienstleistungssektor wie Banken, Versicherungen, Handelsfirmen usw. sowie von seiten einer Vielzahl von kleinen und mittleren Unternehmungen, welche selbst intermediäre Dienstleistungen erstellen. Die Abnehmer sind mithin räumlich stark in den Agglomerationen konzentriert. Innerhalb des funktional definierten Bereichs der intermediären Dienstleistungen existieren enge Input-Output-Verflechtungen.

Die einzelnen Betriebe, welche produktionsbezogene Dienstleistungen erstellen, profitieren auf mannigfaltige Weise von der Konzentration und Differenzierung dieser Aktivitäten innerhalb der Ballungkerne. Die Größe des Absatzmarktes ermöglicht die Ausnutzung von Skalenerträgen, bietet Anreize zur Entwicklung, Anwendung und Diffusion technischer und organisatorischer Innovationen, veranlaßt zu produktivitätssteigernder Arbeitsteilung und Spezialisierung. Die Betriebe ziehen Nutzen aus der Konkurrenz unter den Anbietern, geringeren Transport- und Kommunikationskosten, kommunalen Einrichtungen, die erst ab einer gewissen Benützungsfrequenz zur Verfügung gestellt werden sowie einem leistungsfähigen Kapitalmarkt. Das Angebot an höherqualifizierten Arbeitskräften ist innerhalb der Agglomerationen wesentlich größer und vielfältiger. Die Produzenten intermediärer Dienstleistungen profitieren von der hohen Informationsdichte in den großen Zentren.

Viele der genannten Agglomerationsvorteile sind externe Effekte, die aus der gemeinsamen Nutzung knapper Ressourcen (kostengünstiges, differenziertes Angebot von intermediären Dienstleistungen u. s.w.), dem Zugang zu einem konzentrierten Marktpotential und der Informationsdichte resultieren.

Zweifelloso bieten sich dem Wiener Raum in diesem Schlüsselbereich der modernen urbanen Wirtschaft¹⁴ große Entwicklungsmöglichkeiten. Ein Vergleich mit Agglomerationskernen in der Bundesrepublik Deutschland zeigt, daß Wien gegenüber Zentren wie München, Stuttgart, Frankfurt und Hamburg nicht unerheblichen Nachholbedarf aufweist¹⁵. Im besonderen könnte Wien in Zukunft ein attraktiver Standort für Exporte von produktionsbezogenen Dienstleistungen nach Osteuropa werden.

4.3. Konsumorientierte Dienstleistungen

Die Zahl der im Bereich der Konsumdienstleistungen unselbständig Beschäftigten Wiens war 1980 (191.000) geringfügig höher als 1970 (183.000), in den achtziger Jahren stieg der Beschäftigtenstand nach einem konjunkturbedingten Einbruch wieder auf das Niveau am

Beginn des Jahrzehnts (Tabelle 16). Die Entwicklung im Handel wurde durch die Verlagerung von Großbetrieben in die Umlandbezirke wesentlich gedämpft, die Beschäftigtenzahl lag daher Ende der achtziger Jahre nur wenig über dem Wert von 1970. Im Gaststätten- und Beherbergungswesen war eine ziemlich kontinuierliche Aufwärtsbewegung während der gesamten Beobachtungsperiode festzustellen. Darin kam der kräftige Aufschwung des Städtetourismus zum Ausdruck. Ein anhaltender Aufwärtstrend herrschte auch in den Wirtschaftsklassen „Körperpflege, Reinigung“ sowie „Kunst, Unterhaltung, Sport“. Allein die häuslichen Dienste verzeichneten eine starke Abnahme.

Außer dem Gaststätten- und Beherbergungswesen sind alle Wirtschaftsklassen in der Hauptstadt überproportional vertreten. Der Regionalkoeffizient der Wirtschaftsabteilung insgesamt fiel in den siebziger Jahren leicht (von 1,21 [1970] auf 1,15 [1980]) und blieb danach unverändert.

Der Anteil der Wiener Beschäftigten in Konsumdienstleistungen an der österreichischen Gesamtbeschäftigung verringerte sich von 1970 (12,7 Prozent) bis 1988 (11,7 Prozent) um einen Prozentpunkt. Dieser Rückgang erweist sich als Ergebnis eines positiven Struktureffekts (1,3 Punkte) und eines stark negativen Resteffekts (-2,3 Punkte) (Tabelle 17).

Im Wiener Umland verlief die Entwicklung weitaus dynamischer. Zwischen 1970 und 1989 trat mehr als eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl in den Konsumentendiensten ein (Tabelle 19). Dabei waren die höheren absoluten und relativen Zuwächse in den siebziger Jahren zu konstatieren. Die Expansion ist vor allem auf die starke Zunahme der Handelsbeschäftigung zurückzuführen.

Die Zuwachsraten in den einzelnen Bezirken unterscheiden sich erheblich. Im Bezirk Mödling vervierfachte sich die Beschäftigung, in Korneuburg, Tulln und Wien-Umgebung trat eine Verdoppelung ein. In Baden und Bruck/Leitha betrug der Zuwachs jeweils ein Drittel der Ausgangsbasis.

5. Zusammenfassende und abschließende Bemerkungen

Die Beschäftigung in der Agglomeration Wien entwickelte sich – insbesondere, wenn man den öffentlichen Sektor ausklammert – während des Beobachtungszeitraumes ungünstiger als der österreichische Durchschnitt. Der Unterschied zwischen den Änderungsraten der Beschäftigung in Österreich einerseits und im Wiener Ballungsgebiet andererseits war allerdings in den letzten Jahren deutlich geringer als in den siebziger Jahren.

Der Bedeutungsverlust der Agglomeration ist ausschließlich auf die relativen Einbußen der Stadt Wien zurückzuführen. Das relative Gewicht der sieben Umlandbezirke nahm hingegen in den siebziger Jahren und in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre leicht zu.

Die starken Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur des Wie-

ner Raumes stellen keine Sonderentwicklung dar. Vergleichende Studien führten zu dem Ergebnis, daß „die beobachteten Phänomene einer gewissen (zumindest empirischen) Regularität folgen“¹⁶. Agglomerationen in hochindustrialisierten Ländern entwickelten sich demnach entlang ähnlicher wirtschaftlicher Entwicklungspfade: im Hinblick auf die Beschäftigungsstruktur folgte auf die Zunahme und Stagnation des Anteils des sekundären Sektors eine Phase, die durch das Ansteigen des Beschäftigtenanteils des tertiären Sektors und die relative Abnahme der Grundstoff- und Schwerindustrien charakterisiert war. Im weiteren Verlauf nahm der Beschäftigtenanteil der Sachgüterproduktion insgesamt ab, jener des klassischen, konsumorientierten Dienstleistungssektors stagnierte allmählich, die produktionsorientierten Dienste hingegen expandierten.

Die Entwicklung in der Wiener Agglomeration entsprach diesem Ergebnis weitgehend, jedoch nicht vollständig. In den letzten, von einer günstigen konjunkturellen Tendenz gekennzeichneten Jahren verlor die Sachgüterproduktion sowohl relativ als auch absolut an Bedeutung, während der Beschäftigtenanteil der Konsumentendienste nach wie vor zunahm und die Arbeitskräftenachfrage im Bereich der produktionsbezogenen Dienstleistungen vergleichsweise rasch stieg.

Die von offiziellen Repräsentanten der Stadt Wien aus guten Gründen ungünstig bewertete „Entindustrialisierung“ des Stadtgebiets, d. h. des Agglomerationskernes, ist ein internationales Phänomen und ergibt sich aus der Überlegenheit anderer Wirtschaftsaktivitäten (vor allem hochrangiger Dienstleistungsfunktionen) in bezug auf den Gewinn je Bodeneinheit, woraus die Verdrängung flächenintensiver Fertigungsaktivitäten aus dem Agglomerationskern resultiert.

Aus den internationalen Erfahrungen und der Produktzyklushypothese läßt sich schließen, daß die wirtschaftliche Zukunft der Wiener Region vor allem von innovativen Unternehmungen in der Sachgüterproduktion sowie qualitativ hochwertigen und differenzierten produktionsbezogenen Diensten abhängen wird. In diesem Zusammenhang wesentliche Schwächen bestehen in der Sachgüterproduktion im Mangel an innovativen Kleinunternehmungen sowie in der geringen Zahl von Unternehmensgründungen. Da kleine und mittlere Unternehmungen Forschungsinvestitionen nur in begrenztem Umfang selbständig ausführen können, kommt der Kooperation zwischen diesen Unternehmungen und Forschungsinstitutionen – universitären und anderen –, welche auf die Umsetzung von Erkenntnissen in Produkte und Dienstleistungen zielt, eine Schlüsselstellung zu.

Produktionsbezogene Dienstleistungsfunktionen werden das Rückgrat der dynamischen Stadtwirtschaft bilden. Die Stadt Wien trägt dieser Entwicklung u. a. durch eine neuartige, am Humankapital ansetzende Förderungsaktion bereits Rechnung¹⁷). Der Wettbewerb zwischen westeuropäischen Großstädten um hochrangige intermediäre Dienstleistungsfunktionen und die dafür erforderlichen kreativen, qualifizierten Arbeitskräfte wird sich verstärken. Die vergleichsweise hohe Lebens-

qualität stellt für den Wiener Raum einen Standortvorteil dar, der zweifellos stark an Bedeutung gewinnen wird.

Die eben erst beginnende, zumindest partielle Öffnung der Grenzen zu einigen osteuropäischen Ländern bietet der Agglomeration Wien große wirtschaftliche Chancen. Vor allem in Abhängigkeit von den konkreten Schritten in den betreffenden osteuropäischen Ländern, aber auch von antizipierenden Maßnahmen österreichischer Unternehmungen und öffentlicher Stellen wird sich im ostmitteleuropäischen Raum eine neue Arbeitsteilung entwickeln. Davon würde die Attraktivität des Standortes Wien für transnationale Konzerne, insbesondere im intermediären Dienstleistungsberich, profitieren. Für Wien könnte sich die Möglichkeit ergeben, erneut die Rolle eines hochrangigen Dienstleistungszentrums mit übernationaler Ausstrahlung wahrzunehmen.

Anmerkungen

- 1 Die solcherart abgegrenzte Agglomeration Wien deckt sich weitgehend mit dem Gebiet der von der österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) definierten Konzeptregionen Wien (95), Baden (23) und Korneuburg (27). Die Konzeptregion Korneuburg schließt einen Teil des Bezirks Gänserndorf, nämlich den GB Zistersdorf, aus, umfaßt andererseits den GB Wolkersdorf aus dem Bezirk Mistelbach. Vgl. ÖROK, Österreichisches Raumordnungskonzept, Materialienband, Wien 1981, Abbildung 2.
- 2 Zum Schätzverfahren siehe: Österreichisches Institut für Raumplanung, 1988, S. 89 f.
- 3 Regionalkoeffizient = $L_{ij}/R_i \cdot (L_i/N)^{-1}$, wobei L_{ij} die Beschäftigung in der Branche i in der Region j; R_i die Gesamtbeschäftigung in der Region j; L_i die nationale Beschäftigung in der Branche i und N die nationale Gesamtbeschäftigung ist. Ein Regionalkoeffizient von eins zeigt demnach an, das der Beschäftigtenanteil der Branche i in der Region j dem entsprechenden österreichischen Durchschnittswert entspricht. Werte über eins bedeuten einen im österreichischen Vergleich überdurchschnittlichen Wert, unter eins einen unterdurchschnittlichen Branchenanteil.
- 4 Beschäftigte in neugegründeten Betrieben minus Beschäftigte in stillgelegten Betrieben in Prozent der Industriebeschäftigten insgesamt am Beginn der Periode.
- 5 Siehe Jeglitsch, Schenk, 1987, S. 41, Übersicht 22.
- 6 Mesch, 1988, S. 324 f.

$$7 \text{ Regionalfaktor} = \frac{b_i}{b_o} : \frac{B_i}{B_o} \quad \text{Strukturfaktor} = \frac{\sum_i G_o^i \cdot B_i}{\sum_i G_o^i \cdot B_o} : \frac{\sum_i B_i}{\sum_i B_o} \quad \text{wobei } G_o^i = \frac{b_o^i}{B_o^i}$$

$$\text{Restfaktor} = \frac{\sum_i G_o^i \cdot B_i}{\sum_i G_o^i \cdot B_o} \quad \text{wobei } G_o^i = \frac{b_o^i}{B_o^i}$$

$b_{o,t}$ = Beschäftigte in Wien zum Zeitpunkt o bzw. t

$B_{o,t}$ = Beschäftigte in Österreich zum Zeitpunkt o bzw. t

$b_{o,i}$ = Beschäftigte der Branche i in Wien zum Zeitpunkt o bzw. t

$B_{o,i}$ = Beschäftigte der Branche i in Österreich zum Zeitpunkt o bzw. t

- 8 Die Trennung zwischen Struktur- und Restfaktor ist freilich nur ein methodischer Hilfsgriß. In der Realität ist die unterstellte Unabhängigkeit der beiden Faktoren voneinander nicht vorhanden. Beispielsweise können Struktur­mängel dafür ausschlaggebend sein, daß einer Region verstärkte Wirtschaftsförderung zuteil wird. Die Auswirkungen dieser Förderungsmaßnahmen sind im Restfaktor enthalten, obwohl sie von der Wirtschaftsstruktur bedingt wurden.
- 9 Vgl. Palme, 1989, S. 331 f. für die Industrie icS; Jeglitsch, Schenk, 1987, S. 99.
- 10 Vgl. die Klassifizierung der Industrie ieS durch Palme, 1988, S. 487.
- 11 Vgl. Geldner, 1987; Palme, 1988, 1989.

- 12 Ein erheblicher Teil der Beschäftigten im Bank- und Versicherungswesen erstellt freilich Dienstleistungen für Konsumenten. Diese Einschränkung gilt auch für andere überwiegend produktionsorientierte Dienstleistungsbereiche. Teile der im Abschnitt 4.3. den Konsumentendiensten zugeordnete Aktivitäten wiederum sind intermediäre Dienstleistungen (z. B. Großhandel, Lagerung).
- 13 Vgl. Mesch, 1988.
- 14 Mesch, 1987; Clement, 1988.
- 15 Bade, 1987, S. 266–269; Fehr-Duda, 1989, S. 30.
- 16 Schubert, 1987, S. 34.
- 17 Siehe im einzelnen Fehr-Duda, 1989.

Literatur

- Bade, Franz-Josef, Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen, München 1987
- Clement, Werner, Die Tertiärisierung der Industrie, Wien 1988
- Faßmann, Heinz, Arbeitsmarktperspektiven für Wien. Prognose des Arbeitskräfteangebots für das Jahr 2016, in diesem Band
- Fehr-Duda, Helga, Urbane Dienstleistungen. Chancen für die städtische Wirtschaftsförderung, Regensburg 1989
- Geldner, Norbert, Die wirtschaftliche Basis der Ostregion und Aspekte ihrer offensiven Entfaltung, in: Bericht der PGO 3/1987, S. 15–20
- Jeglitsch, Helmut; Schenk, Winfried, Die Industrie in der Ostregion Österreichs, Wien 1987
- Lehner, Robert; Wurm, Karl, Die regionale Beschäftigungsentwicklung in Niederösterreich 1970–1983, Schriftenreihe der AK-NÖ 4/1985
- Mesch, Michael, Intermediäre Dienstleistungen und die Entwicklung der städtischen Wirtschaftsstruktur, in: Wirtschaft und Gesellschaft 3/1988, S. 297–336
- ÖROK, Österreichisches Raumordnungskonzept, Schriftenreihe Nr. 28, Wien 1981
- Österreichisches Institut für Raumplanung, Regionale Arbeitsmarktentwicklung in Österreich. Modellrechnungen für 1991 und 2001, Wien 1988
- Palme, Gerhard, Räumliche Entwicklungsmuster der österreichischen Industrie, in: WIFO-Monatsberichte 8/1988, S. 473–490
- Palme, Gerhard, Entwicklungsstand der Industrieregionen Österreichs, in: WIFO-Monatsberichte 5/1989, S. 331–345
- Plitzka-Richter, Ulrike, Regionale und sektorale Entwicklung der Arbeitsplätze 1971–1981, in: LR aktuell 2, 4/1985, S. 2–8
- Schubert, Uwe, Die Entwicklung der Agglomeration Wien, Einzelschicksal oder Dutzendbefund?, in: Bericht der PGO 3/1987, S. 34–46
- Schwarz, Wolfgang, Räumliche Konzentrations- und Streuungstendenzen innerhalb der Länderregion Wien-Niederösterreich, in: Raumordnung aktuell 2/1987, S. 3–11

Tabelle 1**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	1.041	85	13.066	3.246	3.802	1.003	911	6.302	29.456
2 Wien-Umgebung	157	300	11.187	2.791	2.798	1.031	3.354	5.585	27.203
Näheres Umland (1 + 2)	1.198	385	24.253	6.037	6.600	2.034	4.265	11.887	56.659
3 Baden	195	144	21.324	3.610	3.524	1.590	1.235	6.906	38.528
4 Bruck/Leitha	29	114	3.572	1.201	1.181	374	650	2.244	9.365
5 Gänserndorf	187	3.279	5.954	2.224	2.130	684	1.508	2.911	18.877
6 Korneuburg	245	17	6.530	1.410	1.905	433	641	3.059	14.240
7 Tulln	45	17	3.813	1.398	1.418	390	760	2.986	10.827
Weiteres Umland (3 bis 7)	701	3.571	41.193	9.843	10.158	3.471	4.794	18.106	91.837
Agglom.-rand (1 bis 7)	1.899	3.956	65.446	15.880	16.758	5.505	9.059	29.993	148.496
8 Wien	7.902	2.442	256.482	57.218	128.036	23.608	66.042	237.239	778.969
Wien u. näheres Umland	9.100	2.827	280.735	63.255	134.636	25.642	70.307	249.126	835.628
Aggl. Wien (1 bis 8)	9.801	6.398	321.928	73.098	144.794	29.113	75.101	267.232	927.465
Österreich	36.072	27.431	967.978	253.711	359.790	126.501	197.061	637.308	2.605.852

Quelle: Volkszählung 1971

Tabelle 2**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1981**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	1.132	109	14.066	3.470	9.531	1.276	1.734	9.146	40.464
2 Wien-Umgebung	197	307	11.953	3.170	3.718	1.313	4.658	7.837	33.153
Näheres Umland (1 + 2)	1.329	416	26.019	6.640	13.249	2.589	6.392	16.983	73.617
3 Baden	228	141	17.737	3.633	4.406	1.879	1.550	9.723	39.297
4 Bruck/Leitha	27	121	2.880	916	1.430	528	601	2.758	9.261
5 Gänserndorf	191	3.511	6.386	2.147	2.622	775	1.352	4.019	21.003
6 Korneuburg	267	70	7.507	1.344	3.190	484	815	4.300	17.977
7 Tulln	247	40	4.231	1.603	1.995	569	821	4.162	13.668
Weiteres Umland (3 bis 7)	960	3.883	38.741	9.643	13.643	4.235	5.139	24.962	101.206
Agglom.-rand (1 bis 7)	2.289	4.299	64.760	16.283	26.892	6.824	11.531	41.945	174.823
8 Wien	8.084	2.977	218.746	61.870	133.915	26.908	65.197	291.150	808.847
Wien u. näheres Umland	9.413	3.393	244.765	68.510	147.164	29.497	71.589	308.133	882.464
Aggl. Wien (1 bis 8)	10.373	7.276	283.506	78.153	160.807	33.732	76.728	333.095	983.670
Österreich	40.260	25.138	985.789	270.695	431.485	156.357	211.695	850.918	2,972.337

Quelle: Volkszählung 1981

Tabelle 3**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1986**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	1.079	93	12.334	2.862	12.925	1.249	2.190	9.705	42.437
2 Wien-Umgebung	217	251	11.243	2.902	3.953	1.385	5.412	8.805	34.168
Näheres Umland (1 + 2)	1.296	344	23.577	5.764	16.878	2.634	7.602	18.510	76.605
3 Baden	242	113	14.716	3.129	4.543	1.909	1.712	10.939	37.303
4 Bruck/Leitha	26	101	2.372	692	1.462	591	574	2.922	8.740
5 Gänserndorf	195	3.015	6.172	1.858	2.752	791	1.295	4.593	20.671
6 Korneuburg	254	106	6.766	1.041	3.517	442	837	4.467	17.430
7 Tulln	546	47	3.894	1.415	2.095	617	808	4.474	13.896
Weiteres Umland (3 bis 7)	1.263	3.382	33.920	8.135	14.369	4.350	5.226	27.395	98.040
Agglom.-rand (1 bis 7)	2.559	3.726	57.497	13.899	31.247	6.984	12.828	45.905	174.645
8 Wien	8.080	2.670	184.614	55.492	126.848	26.971	64.139	307.195	776.009
Wien u. näheres Umland	9.376	3.014	208.191	61.256	143.726	29.605	71.741	325.705	852.614
Aggl. Wien (1 bis 8)	10.639	6.396	242.111	69.391	158.095	33.955	76.967	353.100	950.654
Österreich	42.395	22.891	909.365	240.491	439.954	162.010	217.524	935.741	2,970.371

Quelle: Schätzung Österreichisches Institut für Raumplanung (siehe Text)

Tabelle 4

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971–1981
Veränderungsraten (in %)**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	8,74	28,24	7,65	6,90	150,68	27,22	90,34	45,13	37,37
2 Wien-Umgebung	25,48	2,33	6,85	13,58	32,88	27,35	38,88	40,32	21,87
Näheres Umland (1 + 2)	10,93	8,05	7,28	9,99	100,74	27,29	49,87	42,87	29,93
3 Baden	16,92	-2,08	-16,82	0,64	25,03	18,18	25,51	40,79	2,00
4 Bruck/Leitha	-6,90	6,14	-19,37	-23,73	21,08	41,18	-7,54	22,91	-1,11
5 Gänserndorf	2,14	7,08	7,26	-3,46	23,10	13,30	-10,34	38,06	11,26
6 Korneuburg	8,98	311,76	14,96	-4,68	67,45	11,78	27,15	40,57	26,24
7 Tulln	448,89	135,29	10,96	14,66	40,69	45,90	8,03	39,38	26,24
Weiteres Umland (3 bis 7)	36,95	8,74	-5,95	-2,03	34,31	22,01	7,20	37,87	10,20
Agglom.-rand (1 bis 7)	20,54	8,67	-1,05	2,54	60,47	23,96	27,29	39,85	17,73
8 Wien	2,30	21,91	-14,71	8,13	4,59	13,98	-1,28	22,72	3,84
Wien u. näheres Umland	3,44	20,02	-12,81	8,31	9,31	15,03	1,82	23,69	5,60
Aggl. Wien (1 bis 8)	5,84	13,72	-11,93	6,92	11,06	15,87	2,17	24,65	6,06
Österreich	11,61	-8,36	1,84	6,69	19,93	23,60	7,43	33,52	14,06

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 5

Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1981–1986
Veränderungsraten (in %)

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	-4,68	-14,68	-12,31	-17,52	35,61	-2,12	26,30	6,11	4,88
2 Wien-Umgebung	10,15	-18,24	-5,94	-8,45	6,32	5,48	16,19	12,35	3,06
Näheres Umland (1 + 2)	-2,48	-17,31	-9,39	-13,19	27,39	1,74	18,93	8,99	4,06
3 Baden	6,14	-19,86	-17,03	-13,87	3,11	1,60	10,45	12,51	-5,07
4 Bruck/Leitha	-3,70	-16,53	-17,64	-24,45	2,24	11,93	-4,49	5,95	-5,63
5 Gänserndorf	2,09	-14,13	-3,35	-13,46	4,96	2,06	-4,22	14,28	-1,58
6 Korneuburg	-4,87	51,43	-9,87	-22,54	10,25	-8,68	2,70	3,88	-3,04
7 Tulln	121,05	17,50	-7,97	-11,73	5,01	8,44	-1,58	7,50	1,67
Weiteres Umland (3 bis 7)	31,56	-12,90	-12,44	-15,64	5,32	2,72	1,69	9,75	-3,13
Agglom.-rand (1 bis 7)	11,80	-13,33	-11,22	-14,64	16,19	2,34	11,25	9,44	-0,10
8 Wien	-0,05	-10,31	-15,60	-10,31	-5,28	0,23	-1,62	5,51	-4,06
Wien u. näheres Umland	-0,39	-11,17	-14,94	-10,59	-2,34	0,37	0,21	5,70	-3,38
Aggl. Wien (1 bis 8)	2,56	-12,09	-14,60	-11,21	-1,69	0,66	0,31	6,01	-3,36
Österreich	5,30	-8,94	-7,75	-11,16	1,96	3,62	2,75	9,97	-0,07

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 6

Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971–1986
Veränderungsraten (in %)

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	3,65	9,41	-5,60	-11,83	239,95	24,53	140,40	54,00	44,07
2 Wien-Umgebung	38,22	-16,33	0,50	3,98	41,28	34,34	61,36	57,65	25,60
Näheres Umland (1 + 2)	8,18	-10,65	-2,79	-4,52	155,73	29,50	78,24	55,72	35,20
3 Baden	24,10	-21,53	-30,99	-13,32	28,92	20,06	38,62	58,40	-3,18
4 Bruck/Leitha	-10,34	-11,40	-33,59	-42,38	23,79	58,02	-11,69	30,21	-6,67
5 Gänserndorf	4,28	-8,05	3,66	-16,46	29,20	15,64	-14,12	57,78	9,50
6 Korneuburg	3,67	523,53	3,61	-26,17	84,62	2,08	30,58	46,03	22,40
7 Tulln	1.113,33	176,47	2,12	1,22	47,74	58,21	6,32	49,83	28,35
Weiteres Umland (3 bis 7)	80,17	-5,29	-17,66	-17,35	41,46	25,32	9,01	51,30	6,75
Agglom.-rand (1 bis 7)	34,76	-5,81	-12,15	-12,47	86,46	26,87	41,61	53,05	17,61
8 Wien	2,25	9,34	-28,02	-3,02	-0,93	14,25	-2,88	29,49	-0,38
Wien u. näheres Umland	3,03	6,61	-25,84	-3,16	6,75	15,46	2,04	30,74	2,03
Aggl. Wien (1 bis 8)	8,55	-0,03	-24,79	-5,07	9,19	16,63	2,48	32,13	2,50
Österreich	17,53	-16,55	-6,06	-5,21	22,28	28,07	10,38	46,83	13,99

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 7

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der österreichischen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,89	0,31	1,35	1,28	1,06	0,79	0,46	0,99	1,13
2 Wien-Umgebung	0,44	1,09	1,16	1,10	0,78	0,82	1,70	0,88	1,04
Näheres Umland (1 + 2)	3,32	1,40	2,51	2,38	1,83	1,61	2,16	1,87	2,17
3 Baden	0,54	0,52	2,20	1,42	0,98	1,26	0,63	1,08	1,48
4 Bruck/Leitha	0,08	0,42	0,37	0,47	0,33	0,30	0,33	0,35	0,36
5 Gänserndorf	0,52	11,95	0,62	0,88	0,59	0,54	0,77	0,46	0,72
6 Korneuburg	0,68	0,06	0,67	0,56	0,53	0,34	0,33	0,48	0,55
7 Tulln	0,12	0,06	0,39	0,55	0,39	0,31	0,39	0,47	0,42
Weiteres Umland (3 bis 7)	1,94	13,02	4,26	3,88	2,82	2,74	2,43	2,84	3,52
Agglom.-rand (1 bis 7)	5,26	14,42	6,76	6,26	4,66	4,35	4,60	4,71	5,70
8 Wien	21,91	8,90	26,50	22,55	35,59	18,66	33,51	37,23	29,89
Wien u. näheres Umland	25,23	10,31	29,00	24,93	37,42	20,27	35,68	39,09	32,07
Aggl. Wien (1 bis 8)	27,17	23,32	33,26	28,81	40,24	23,01	38,11	41,93	35,59
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 8

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1981:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der österreichischen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,81	0,43	1,43	1,28	2,21	0,82	0,82	1,07	1,36
2 Wien-Umgebung	0,49	1,22	1,21	1,17	0,86	0,84	2,20	0,92	1,12
Näheres Umland (1 + 2)	3,30	1,65	2,64	2,45	3,07	1,66	3,02	2,00	2,48
3 Baden	0,57	0,56	1,80	1,34	1,02	1,20	0,73	1,14	1,32
4 Bruck/Leitha	0,07	0,48	0,29	0,34	0,33	0,34	0,28	0,32	0,31
5 Gänserndorf	0,47	13,97	0,65	0,79	0,61	0,50	0,64	0,47	0,71
6 Korneuburg	0,66	0,28	0,76	0,50	0,74	0,31	0,38	0,51	0,60
7 Tulln	0,61	0,16	0,43	0,59	0,46	0,36	0,39	0,49	0,46
Weiteres Umland (3 bis 7)	2,38	15,45	3,93	3,56	3,16	2,71	2,43	2,93	3,40
Agglom.-rand (1 bis 7)	5,69	17,10	6,57	6,02	6,23	4,36	5,45	4,93	5,88
8 Wien	20,08	11,84	22,19	22,86	31,04	17,21	30,80	34,22	27,21
Wien u. näheres Umland	23,38	13,50	24,83	25,31	34,11	18,87	33,82	36,21	29,69
Aggl. Wien (1 bis 8)	25,77	28,94	28,76	28,87	37,27	21,57	36,24	39,15	33,09
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 9

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1986:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der österreichischen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,55	0,41	1,36	1,19	2,94	0,77	1,01	1,04	1,43
2 Wien-Umgebung	0,51	1,10	1,24	1,21	0,90	0,85	2,49	0,94	1,15
Näheres Umland (1 + 2)	3,06	1,50	2,59	2,40	3,84	1,63	3,49	1,98	2,58
3 Baden	0,57	0,49	1,62	1,30	1,03	1,18	0,79	1,17	1,26
4 Bruck/Leitha	0,06	0,44	0,26	0,29	0,33	0,36	0,26	0,31	0,29
5 Gänserndorf	0,46	13,17	0,68	0,77	0,63	0,49	0,60	0,49	0,70
6 Korneuburg	0,60	0,46	0,74	0,43	0,80	0,27	0,38	0,48	0,59
7 Tulln	1,29	0,21	0,43	0,59	0,48	0,38	0,37	0,48	0,47
Weiteres Umland (3 bis 7)	2,98	14,77	3,73	3,38	3,27	2,69	2,40	2,93	3,30
Agglom.-rand (1 bis 7)	6,04	16,28	6,32	5,78	7,10	4,31	5,90	4,91	5,88
8 Wien	19,06	11,66	20,30	23,07	28,83	16,65	29,49	32,83	26,12
Wien u. näheres Umland	22,12	13,17	22,89	25,47	32,67	18,27	32,98	34,81	28,70
Aggl. Wien (1 bis 8)	25,09	27,94	26,62	28,85	35,93	20,96	35,38	37,73	32,00
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 10

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der regionalen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	3,53	0,29	44,36	11,02	12,91	3,41	3,09	21,39	100,00
2 Wien-Umgebung	0,58	1,10	41,12	10,26	10,29	3,79	12,33	20,53	100,00
Näheres Umland (1 + 2)	2,11	0,68	42,81	10,65	11,65	3,59	7,53	20,98	100,00
3 Baden	0,51	0,37	55,35	9,37	9,15	4,13	3,21	17,92	100,00
4 Bruck/Leitha	0,31	1,22	38,14	12,82	12,61	3,99	6,94	23,96	100,00
5 Gänserndorf	0,99	17,37	31,54	11,78	11,28	3,62	7,99	15,42	100,00
6 Korneuburg	1,72	0,12	45,86	9,90	13,38	3,04	4,50	21,48	100,00
7 Tulln	0,42	0,16	35,22	12,91	13,10	3,60	7,02	27,58	100,00
Weiteres Umland (3 bis 7)	0,76	3,89	44,85	10,72	11,06	3,78	5,22	19,72	100,00
Agglom.-rand (1 bis 7)	1,28	2,66	44,07	10,69	11,29	3,71	6,10	20,20	100,00
8 Wien	1,01	0,31	32,93	7,35	16,44	3,03	8,48	30,46	100,00
Wien u. näheres Umland	1,09	0,34	33,60	7,57	16,11	3,07	8,41	29,81	100,00
Aggl. Wien (1 bis 8)	1,06	0,69	34,71	7,88	15,61	3,14	8,10	28,81	100,00
Österreich	1,38	1,05	37,15	9,74	13,81	4,85	7,56	24,46	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 11

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1981:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der regionalen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,80	0,27	34,76	8,58	23,55	3,15	4,29	22,60	100,00
2 Wien-Umgebung	0,59	0,93	36,05	9,56	11,21	3,96	14,05	23,64	100,00
Näheres Umland (1 + 2)	1,81	0,57	35,34	9,02	18,00	3,52	8,68	23,07	100,00
3 Baden	0,58	0,36	45,14	9,24	11,21	4,78	3,94	24,74	100,00
4 Bruck/Leitha	0,29	1,31	31,10	9,89	15,44	5,70	6,49	29,78	100,00
5 Gänserndorf	0,91	16,72	30,41	10,22	12,48	3,69	6,44	19,14	100,00
6 Korneuburg	1,49	0,39	41,76	7,48	17,74	2,69	4,53	23,92	100,00
7 Tulln	1,81	0,29	30,96	11,73	14,60	4,16	6,01	30,45	100,00
Weiteres Umland (3 bis 7)	0,95	3,84	38,28	9,53	13,48	4,18	5,08	24,66	100,00
Agglom.-rand (1 bis 7)	1,31	2,46	37,04	9,31	15,38	3,90	6,60	23,99	100,00
8 Wien	1,00	0,37	27,04	7,65	16,56	3,33	8,06	36,00	100,00
Wien u. näheres Umland	1,07	0,38	27,74	7,76	16,68	3,34	8,11	34,92	100,00
Aggl. Wien (1 bis 8)	1,05	0,74	28,82	7,95	16,35	3,43	7,80	33,86	100,00
Österreich	1,35	0,85	33,17	9,11	14,52	5,26	7,12	28,63	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 12

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1986:
Beschäftigte in den Wirtschaftsabteilungen in % der regionalen Gesamtbeschäftigung**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,54	0,22	29,06	6,74	30,46	2,94	5,16	22,87	100,00
2 Wien-Umgebung	0,64	0,73	32,91	8,49	11,57	4,05	15,84	25,77	100,00
Näheres Umland (1 + 2)	1,69	0,45	30,78	7,52	22,03	3,44	9,92	24,16	100,00
3 Baden	0,65	0,30	39,45	8,39	12,18	5,12	4,59	29,32	100,00
4 Bruck/Leitha	0,30	1,16	27,14	7,92	16,73	6,76	6,57	33,43	100,00
5 Gänserndorf	0,94	14,59	29,86	8,99	13,31	3,83	6,26	22,22	100,00
6 Korneuburg	1,46	0,61	38,82	5,97	20,18	2,54	4,80	25,63	100,00
7 Tulln	3,93	0,34	28,02	10,18	15,08	4,44	5,81	32,20	100,00
Weiteres Umland (3 bis 7)	1,29	3,45	34,60	8,30	14,66	4,44	5,33	27,94	100,00
Agglom.-rand (1 bis 7)	1,47	2,13	32,92	7,96	17,89	4,00	7,35	26,28	100,00
8 Wien	1,04	0,34	23,79	7,15	16,35	3,48	8,27	39,59	100,00
Wien u. näheres Umland	1,10	0,35	24,42	7,18	16,86	3,47	8,41	38,20	100,00
Aggl. Wien (1 bis 8)	1,12	0,67	25,47	7,30	16,63	3,57	8,10	37,14	100,00
Österreich	1,43	0,77	30,61	8,10	14,81	5,45	7,32	31,50	100,00

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 13

Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1971
Regionalkoeffizienten

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,553	0,274	1,194	1,132	0,935	0,701	0,409	0,875	1,000
2 Wien-Umgebung	0,417	1,048	1,107	1,054	0,745	0,781	1,630	0,839	1,000
Näheres Umland (1 + 2)	1,527	0,646	1,152	1,094	0,844	0,739	0,995	0,858	1,000
3 Baden	0,366	0,355	1,490	0,962	0,662	0,850	0,424	0,733	1,000
4 Bruck/Leitha	0,224	1,156	1,027	1,317	0,913	0,823	0,918	0,980	1,000
5 Gänserndorf	0,716	16,501	0,849	1,210	0,817	0,746	1,056	0,631	1,000
6 Korneuburg	1,243	0,113	1,234	1,017	0,969	0,626	0,595	0,878	1,000
7 Tulln	0,300	0,149	0,948	1,326	0,949	0,742	0,928	1,128	1,000
Weiteres Umland (3 bis 7)	0,551	3,694	1,208	1,101	0,801	0,779	0,690	0,806	1,000
Agglom.-rand (1 bis 7)	0,924	2,531	1,186	1,098	0,817	0,764	0,807	0,826	1,000
8 Wien	0,733	0,298	0,886	0,754	1,190	0,624	1,121	1,245	1,000
Wien u. näheres Umland	0,787	0,321	0,904	0,777	1,167	0,632	1,113	1,219	1,000
Aggl. Wien (1 bis 8)	0,763	0,655	0,934	0,810	1,131	0,647	1,071	1,178	1,000
Österreich	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 14

**Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1981
Regionalkoeffizienten**

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	2,065	0,319	1,048	0,942	1,623	0,599	0,602	0,790	1,000
2 Wien-Umgebung	0,439	1,095	1,087	1,050	0,773	0,753	1,973	0,826	1,000
Näheres Umland (1 + 2)	1,333	0,668	1,066	0,990	1,240	0,669	1,219	0,806	1,000
3 Baden	0,428	0,424	1,361	1,015	0,772	0,909	0,554	0,864	1,000
4 Bruck/Leitha	0,215	1,545	0,938	1,086	1,064	1,084	0,911	1,040	1,000
5 Gänserndorf	0,671	19,766	0,917	1,122	0,860	0,701	0,904	0,668	1,000
6 Korneuburg	1,097	0,460	1,259	0,821	1,222	0,512	0,637	0,836	1,000
7 Tulln	1,334	0,346	0,933	1,288	1,005	0,791	0,843	1,064	1,000
Weiteres Umland (3 bis 7)	0,700	4,537	1,154	1,046	0,929	0,795	0,713	0,862	1,000
Agglom.-rand (1 bis 7)	0,967	2,908	1,117	1,023	1,060	0,742	0,926	0,838	1,000
8 Wien	0,738	0,435	0,815	0,840	1,140	0,632	1,132	1,257	1,000
Wien u. näheres Umland	0,788	0,455	0,836	0,852	1,149	0,635	1,139	1,220	1,000
Aggl. Wien (1 bis 8)	0,779	0,875	0,869	0,872	1,126	0,652	1,095	1,183	1,000
Österreich	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 15

Nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte (selbständige und unselbständige) 1986
Regionalkoeffizienten

Politischer Bezirk	Energie	Bergbau	Verarb. Gewerbe, Industrie	Bauwesen	Handel	Beherber- gungs- u. Gaststät- tenwesen	Verkehr, Nachrich- tenwesen	Wirt- schafts-, private u. öffentliche Dienste	Gesamt
1 Mödling	1,781	0,284	0,949	0,833	2,056	0,540	0,705	0,726	1,000
2 Wien-Umgebung	0,445	0,953	1,075	1,049	0,781	0,743	2,163	0,818	1,000
Näheres Umland (1 + 2)	1,185	0,583	1,005	0,929	1,488	0,630	1,355	0,767	1,000
3 Baden	0,455	0,393	1,289	1,036	0,822	0,938	0,627	0,931	1,000
4 Bruck/Leitha	0,208	1,500	0,886	0,978	1,129	1,240	0,897	1,061	1,000
5 Gänserndorf	0,661	18,927	0,975	1,110	0,899	0,702	0,855	0,705	1,000
6 Korneuburg	1,021	0,789	1,268	0,738	1,362	0,465	0,656	0,814	1,000
7 Tulln	2,753	0,439	0,915	1,258	1,018	0,814	0,794	1,022	1,000
Weiteres Umland (3 bis 7)	0,903	4,476	1,130	1,025	0,990	0,813	0,728	0,887	1,000
Agglom.-rand (1 bis 7)	1,027	2,768	1,075	0,983	1,208	0,733	1,003	0,834	1,000
8 Wien	0,730	0,446	0,777	0,883	1,104	0,637	1,129	1,257	1,000
Wien u. näheres Umland	0,770	0,459	0,798	0,887	1,138	0,637	1,149	1,213	1,000
Aggl. Wien (1 bis 8)	0,784	0,873	0,832	0,902	1,123	0,655	1,106	1,179	1,000
Österreich	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000	1,000

Quelle: Siehe Tabellen 1 bis 3

Tabelle 16
Unselbständig Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft (Stand jeweils Ende Juli)

Wirtschaftsklasse	Wien			Österreich			Branchenanteile			Österreich			Regionalkoeffizienten			Branche		
	1970	1980	1988	1970	1980	1988	1970 %	1980 %	1988 %	1970 %	1980 %	1988 %	1970	1980	1988	Wien 1970	in % 1980	Österreich 1988
1 Nahrungsmittel	29.388	25.365	21.463	107.702	109.194	98.641	6,42	5,49	5,10	7,47	6,45	6,08	0,860	0,851	0,838	27,29	23,23	21,76
2 Textil	10.947	5.316	3.116	74.654	56.478	39.739	2,39	1,15	0,74	5,18	3,34	2,45	0,462	0,345	0,302	14,66	9,41	7,84
3 Bekleidung	23.099	13.122	8.087	77.090	64.913	46.049	5,05	2,84	1,92	5,35	3,84	2,84	0,944	0,740	0,677	29,96	20,21	17,56
4 Leder	2.991	1.600	675	7.414	5.319	3.240	0,65	0,35	0,16	0,51	0,31	0,20	1,271	1,102	0,803	40,34	30,08	20,83
5 Holz	11.005	7.637	6.008	75.335	90.149	83.757	2,41	1,65	1,43	5,23	5,33	5,17	0,460	0,310	0,276	14,61	8,47	7,17
6 Papier	7.350	4.312	3.091	31.621	25.477	23.181	1,61	0,93	0,73	2,19	1,51	1,43	0,732	0,620	0,514	23,24	16,93	13,33
7 Druck	18.022	17.059	14.770	33.057	36.326	34.538	3,94	3,69	3,51	2,29	2,15	2,13	1,717	1,720	1,647	54,52	46,96	42,76
8 Chemie	22.774	21.653	16.958	70.667	78.333	70.589	4,98	4,69	4,03	4,90	4,63	4,35	1,015	1,012	0,925	32,23	27,64	24,02
9 Stein-, Glaswaren	3.946	4.545	2.775	40.634	40.753	34.693	0,86	0,98	0,66	2,82	2,41	2,14	0,306	0,408	0,308	9,71	11,15	8,00
10 Metall	106.985	101.490	80.041	358.048	413.752	362.747	23,39	21,97	19,02	24,85	24,46	22,38	0,941	0,898	0,850	29,88	24,53	22,07
Verarb. Industrie (1 bis 10)	236.507	202.099	156.984	876.222	920.694	797.174	51,70	43,75	37,30	60,81	54,42	49,18	0,850	0,804	0,759	26,99	21,95	19,69
11 Banken, Versicherungen	26.850	37.715	39.570	60.551	93.383	103.980	5,87	8,17	9,40	4,20	5,52	6,41	1,397	1,479	1,466	44,34	40,39	38,06
12 Wirtschaftsdienste	10.842	30.727	34.701	29.072	69.531	84.271	2,37	6,65	8,25	2,02	4,11	5,20	1,175	1,619	1,586	37,29	44,19	41,18
Produktionsbezogene Dienste (11 bis 12)	37.692	68.442	74.271	89.623	162.914	188.251	8,24	14,82	17,65	6,22	9,63	11,61	1,325	1,539	1,520	42,06	42,01	39,45
13 Handel, Lagerung	107.112	115.056	110.839	279.427	376.098	387.228	23,42	24,91	26,34	19,39	22,23	23,89	1,208	1,120	1,103	38,33	30,59	28,62
14 Gaststätten, Beher- bergungswesen	18.525	21.439	24.115	90.113	123.853	135.516	4,05	4,64	5,73	6,25	7,32	8,36	0,648	0,634	0,685	20,56	17,31	17,79
15 Körperpflege, Reinigung	16.004	16.464	17.948	36.446	44.236	51.437	3,50	3,56	4,27	2,53	2,61	3,17	1,383	1,363	1,344	43,91	37,22	34,89
16 Kunst, Unter- haltung, Sport	10.329	11.324	11.708	17.295	21.386	24.262	2,26	2,45	2,78	1,20	1,26	1,50	1,881	1,939	1,859	59,72	52,95	48,26
17 Häusliche Dienste	31.249	27.077	24.955	51.851	42.542	37.216	6,83	5,86	5,93	3,60	2,51	2,30	1,899	2,331	2,583	60,27	63,65	67,05
Konsumentendienste (13 bis 17)	183.219	191.360	189.565	475.132	608.115	635.659	40,06	41,43	45,05	32,97	35,95	39,21	1,215	1,153	1,149	38,56	31,47	29,82
Gesamt (1 bis 17)	457.418	461.901	420.820	1.440.977	1.691.723	1.621.084	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	1,000	1,000	1,000	31,74	27,30	25,96

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Tabelle 17

Unselbständig Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft Wiens (Stand jeweils Ende Juli) **Shift-Share-Analyse**

	Wiener Wirt- schafts- klasse in % Öster- reich gesamt 1970	Wiener Wirt- schafts- klasse in % Öster- reich gesamt 1980	Wiener Wirt- schafts- klasse in % Öster- reich gesamt 1988				Struktur- effekt %				Struktur- effekt %					Struktur- effekt %
Wirtschaftsklasse				Rest- effekt	Struktur- effekt	Gesamt- effekt	Gesamt- effekt	Rest- effekt	Struktur- effekt	Gesamt- effekt	Gesamt- effekt	Rest- effekt	Struktur- effekt	Gesamt- effekt	Gesamt- effekt	Gesamt- effekt
	1970-1980						1970-1988					1980-1988				
1 Nahrungsmittel	2,04	1,50	1,32	-0,29	-0,25	-0,54	47,18	-0,37	-0,34	-0,72	48,06	-0,07	-0,10	-0,18	57,90	
2 Textil	0,76	0,31	0,19	-0,11	-0,34	-0,45	76,15	-0,14	-0,43	-0,57	75,61	-0,02	-0,11	-0,12	87,32	
3 Bekleidung	1,60	0,78	0,50	-0,22	-0,60	-0,83	72,90	-0,29	-0,81	-1,10	73,54	-0,04	-0,24	-0,28	86,20	
4 Leder	0,21	0,09	0,04	-0,03	-0,08	-0,11	74,30	-0,04	-0,13	-0,17	77,20	0,00	-0,05	-0,05	91,20	
5 Holz	0,76	0,45	0,37	-0,11	-0,21	-0,31	65,79	-0,14	-0,25	-0,39	64,60	-0,02	-0,06	-0,08	72,50	
6 Papier	0,51	0,25	0,19	-0,07	-0,18	-0,26	72,04	-0,09	-0,23	-0,32	70,90	-0,01	-0,05	-0,06	80,45	
7 Druck	1,25	1,01	0,91	-0,17	-0,07	-0,24	27,80	-0,23	-0,11	-0,34	32,88	-0,05	-0,05	-0,10	48,95	
8 Chemie	1,58	1,28	1,05	-0,22	-0,08	-0,30	26,44	-0,29	-0,25	-0,53	46,11	-0,06	-0,17	-0,23	73,05	
9 Stein-, Glaswaren	0,27	0,27	0,17	-0,04	0,03	-0,01	-639,29	-0,05	-0,05	-0,10	51,39	-0,01	-0,08	-0,10	86,43	
10 Metall	7,42	6,00	4,94	-1,04	-0,39	-1,43	27,14	-1,35	-1,13	-2,49	45,60	-0,30	-0,77	-1,06	72,18	
Verarb. Industrie (1 bis 10)	16,41	11,95	9,68	-2,30	-2,17	-4,47	48,60	-2,99	-3,74	-6,73	55,55	-0,59	-1,67	-2,26	74,00	
11 Banken, Ver- sicherungen	1,86	2,23	2,44	-0,26	0,63	0,37	171,20	-0,34	0,92	0,58	158,78	-0,11	0,32	0,21	151,88	
12 Wirtschaftsdienste	0,75	1,82	2,14	-0,11	1,17	1,06	109,89	-0,14	1,53	1,39	109,88	-0,09	0,41	0,32	127,58	
Produktionsbezogene Dienste (11 bis 12)	2,62	4,05	4,58	-0,37	1,80	1,43	125,59	-0,48	2,44	1,97	124,25	-0,20	0,74	0,54	137,17	
13 Handel, Lagerung	7,43	6,80	6,84	-1,04	0,41	-0,63	-64,46	-1,35	0,76	-0,60	-127,29	-0,33	0,37	0,04	1.024,45	
14 Gaststätten, Be- herbergungswesen	1,29	1,27	1,49	-0,18	0,16	-0,02	-882,70	-0,23	0,44	0,20	215,97	-0,06	0,28	0,22	128,33	
15 Körperpflege, Reinigung	1,11	0,97	1,11	-0,16	0,02	-0,14	-13,04	-0,20	0,20	0,00	-5.724,06	-0,05	0,18	0,13	135,77	
16 Kunst, Unter- haltung, Sport	0,72	0,67	0,72	-0,10	0,05	-0,05	-111,39	-0,13	0,14	0,01	2.506,63	-0,03	0,09	0,05	162,36	
17 Häusliche Dienste	2,17	1,60	1,54	-0,30	-0,26	-0,57	46,60	-0,40	-0,23	-0,63	37,19	-0,08	0,02	-0,06	28,87	
Konsumenten- dienste (13 bis 17)	12,71	11,31	11,69	-1,78	0,38	-1,40	-26,73	-2,32	1,30	-1,02	-126,89	-0,56	0,94	0,38	245,74	
Gesamt (1 bis 17)	31,74	27,30	25,96			-4,44				-5,78				-1,34		

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen aufgrund dieser Daten

Tabelle 18**Unselbständig Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft der Agglomeration Wien (jeweils Jänner)**

Wirtschaftsklasse	1983							1989						
	Wien	Näheres Umland	Weiteres Umland	Umland	Wien und näheres Umland	Agglom. Wien	Österreich	Wien	Näheres Umland	Weiteres Umland	Umland	Wien und näheres Umland	Agglom. Wien	Österreich
1 Nahrungsmittel	23.479	2.484	7.126	9.610	25.963	33.089	103.443	20.634	2.370	6.136	8.506	23.004	29.140	93.932
2 Textil	4.505	519	972	1.491	5.024	5.996	49.727	3.033	527	994	1.521	3.560	4.554	38.893
3 Bekleidung	11.148	571	849	1.420	11.719	12.568	60.301	8.022	180	625	805	8.202	8.827	44.931
4 Leder	1.156	153	140	293	1.309	1.449	4.491	675	7	25	32	682	707	3.231
5 Holz	6.770	1.029	2.312	3.341	7.799	10.111	82.822	5.863	968	2.069	3.037	6.831	8.900	81.021
6 Papier	3.590	295	322	617	3.885	4.207	22.110	3.011	287	288	575	3.298	3.586	22.302
7 Druck	14.847	485	1.079	1.564	15.332	16.411	32.921	14.789	609	1.311	1.920	15.398	16.709	34.330
8 Chemie	18.828	5.338	5.500	10.838	24.166	29.666	70.820	16.403	4.865	5.320	10.185	21.268	26.588	68.678
9 Stein-, Glaswaren	4.052	1.999	1.475	3.474	6.051	7.526	32.423	2.665	1.706	1.226	2.932	4.371	5.597	30.044
10 Metall	91.607	7.603	13.196	20.799	99.210	112.406	378.395	78.530	7.776	12.467	20.243	86.306	98.773	359.196
Verarbeitende Industrie (1 bis 10)	179.982	20.476	32.971	53.447	200.458	233.429	837.453	153.625	19.295	30.461	49.756	172.920	203.381	776.558
11 Banken, Versicherungen	37.822	458	1.422	1.880	38.280	39.702	96.007	38.481	518	1.545	2.063	38.999	40.544	102.185
12 Wirtschaftsdienste	28.741	1.395	1.043	2.438	30.136	31.179	68.605	33.294	2.067	1.229	3.296	35.361	36.590	81.570
Produktionsbezogene Dienste (11 bis 12)	66.563	1.853	2.465	4.318	68.416	70.881	164.612	71.775	2.585	2.774	5.359	74.360	77.134	183.755
13 Handel, Lager	109.107	8.696	9.108	17.804	117.803	126.911	366.648	110.456	12.287	9.839	22.126	122.743	132.582	385.161
14 Gaststätten-, Beherbergungswesen	20.019	1.988	2.616	4.604	22.007	24.623	118.844	22.284	2.870	2.667	5.537	25.154	27.821	129.063
15 Körperpflege, Reinigung	16.498	884	1.241	2.125	17.382	18.623	45.972	17.696	1.179	1.460	2.639	18.875	20.335	51.602
16 Kunst, Unterhaltung, Sport	11.130	215	343	558	11.345	11.688	23.401	12.422	309	467	776	12.731	13.198	26.527
17 Häusliche Dienste	26.398	687	735	1.422	27.085	27.820	40.916	24.657	650	657	1.307	25.307	25.964	36.709
Konsumdienste (13 bis 17)	183.152	12.470	14.043	26.513	195.622	209.665	595.781	187.515	17.295	15.090	32.385	204.810	219.900	629.062
Gesamt (1 bis 17)	429.697	34.799	49.479	84.278	464.496	513.975	1.597.846	412.915	39.175	48.325	87.500	452.090	500.415	1.589.375

Quelle: Hauptverband; Nö. GKK

Tabelle 19
Unselbständig Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft des Wiener Umlandes 1970–1989
(jeweils Jänner)

Pol. Bezirk/Region	1970				1980				1989			
	Verarb. Gewerbe, Industrie	Produk- tionsbezo- gene Dienste	Konsu- menten- dienste	Summe	Verarb. Gewerbe Industrie	Produk- tionsbezo- gene Dienste	Konsu- menten- dienste	Summe	Verarb. Industrie	Produk- tionsbezo- gene Dienste	Konsu- menten- dienste	Summe
1 Mödling	11.778	403	3.019	15.200	13.554	970	7.695	22.219	10.069	1.514	11.863	23.446
2 Wien-Umgebung	10.403	290	2.681	13.374	10.377	695	3.953	15.025	9.226	1.071	5.432	15.729
Näheres Umland (1+2)	22.181	693	5.700	28.574	23.931	1.665	11.648	37.244	19.295	2.585	17.295	39.175
3 Baden	20.341	503	3.849	24.693	16.960	893	4.772	22.625	13.795	1.105	5.144	20.044
4 Bruck/Leitha	3.235	123	1.007	4.365	3.390	221	1.234	4.845	2.413	255	1.334	4.002
5 Gänserndorf	5.181	216	1.627	7.024	5.607	437	2.678	8.722	4.512	505	2.758	7.775
6 Korneuburg	5.911	198	1.530	7.639	7.638	434	2.931	11.003	6.175	535	3.543	10.253
7 Tulln	3.191	141	1.106	4.438	3.532	314	2.057	5.903	3.566	374	2.311	6.251
Weiteres Umland (3 bis 7)	37.859	1.181	9.119	48.159	37.127	2.299	13.672	53.098	30.461	2.774	15.090	48.325
Agglom.-rand (1 bis 7)	60.040	1.874	14.819	76.733	61.058	3.964	25.320	90.342	49.756	5.359	32.385	87.500
		1970–1980 (+/-) %				1980–1989 (+/-) %				1970–1989 (+/-) %		
1 Mödling	15,08	140,69	154,89	46,18	-25,71	56,08	54,17	5,52	-14,51	275,68	292,94	54,25
2 Wien-Umgebung	-0,25	139,66	47,44	12,34	-11,09	54,10	37,41	4,69	-11,31	269,31	102,61	17,61
Näheres Umland (1+2)	7,89	140,26	104,35	30,34	-19,37	55,26	48,48	5,18	-13,01	273,02	203,42	37,10
3 Baden	-16,62	77,53	23,98	-8,37	-18,66	23,74	7,80	-11,41	-32,18	119,68	33,65	-18,83
4 Bruck/Leitha	4,79	79,67	22,54	11,00	-28,82	15,38	8,10	-17,40	-25,41	107,32	32,47	-8,32
5 Gänserndorf	8,22	102,31	64,60	24,17	-19,53	15,56	2,99	-10,86	-12,91	133,80	69,51	10,69
6 Korneuburg	29,22	119,19	91,57	44,04	-19,15	23,27	20,88	-6,82	4,47	170,20	131,57	34,22
7 Tulln	10,69	122,70	85,99	33,01	0,96	19,11	12,35	5,90	11,75	165,25	108,95	40,85
Weiteres Umland (3 bis 7)	-1,93	94,67	49,93	10,26	-17,95	20,66	10,37	-8,99	-19,54	134,89	65,48	0,34
Agglom.-rand (1 bis 7)	1,70	111,53	70,86	17,74	-18,51	35,19	27,90	-3,15	-17,13	185,97	118,54	14,03

Quelle: Niederösterreichische Gebietskrankenkasse und Betriebskrankenkassen; eigene Berechnungen aufgrund dieser Daten

Tabelle 20

Unselbständig Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft (jeweils Mai) 1986–1989

Wirtschaftsklasse	Wien		Österreich		Wien	Österreich	Branchenanteil in %				Regional-		Branche	
	1986	1989	1986	1989	1986–89 (+/-) %	1986–89 (+/-) %	Wien	Österreich	Wien	Österreich	koeffizienten		Wien in %	Österreich
1 Nahrungsmittel	21.549	20.466	97.432	93.116	-5,03	-4,43	5,19	4,91	6,23	5,86	0,832	0,837	22,12	21,98
2 Textil	3.446	3.052	43.669	39.042	-11,43	-10,60	0,83	0,73	2,79	2,46	0,297	0,298	7,89	7,82
3 Bekleidung	9.349	7.637	54.120	43.380	-18,31	-19,84	2,25	1,83	3,46	2,73	0,650	0,670	17,27	17,60
4 Leder	871	664	3.800	3.290	-23,77	-13,42	0,21	0,16	0,24	0,21	0,862	0,768	22,92	20,18
5 Holz	6.270	5.953	81.606	83.547	-5,06	2,38	1,51	1,43	5,22	5,26	0,289	0,271	7,68	7,13
6 Papier	3.150	2.972	21.239	22.287	-5,65	4,93	0,76	0,71	1,36	1,40	0,558	0,508	14,83	13,34
7 Druck	14.872	14.794	33.621	34.538	-0,52	2,73	3,58	3,55	2,15	2,17	1,664	1,631	44,23	42,83
8 Chemie	17.317	16.658	69.025	69.417	-3,81	0,57	4,17	3,99	4,42	4,37	0,944	0,914	25,09	24,00
9 Stein-, Glaswaren	2.967	2.717	34.102	34.137	-8,43	0,10	0,71	0,65	2,18	2,15	0,327	0,303	8,70	7,96
10 Eisen, NE-Metall	3.406	2.425	58.303	44.134	-28,80	-24,30	0,82	0,58	3,73	2,78	0,220	0,209	5,84	5,49
11 Stahlbau	3.889	3.144	28.815	30.759	-19,16	6,75	0,94	0,75	1,84	1,94	0,508	0,389	13,50	10,22
12 Metallwaren	7.927	7.976	54.392	55.270	0,62	1,61	1,91	1,91	3,48	3,48	0,548	0,549	14,57	14,43
13 Maschinen	10.790	9.515	63.032	68.785	-11,82	9,13	2,60	2,28	4,03	4,33	0,644	0,527	17,12	13,83
14 Elektro	37.238	35.072	74.367	76.267	-5,82	2,55	8,96	8,41	4,76	4,80	1,883	1,751	50,07	45,99
15 Transportmittel	16.014	15.018	72.179	68.505	-6,22	-5,09	3,85	3,60	4,62	4,31	0,834	0,835	22,19	21,92
16 Feinmechanische Geräte	3.944	4.531	16.376	16.571	14,88	1,19	0,95	1,09	1,05	1,04	0,906	1,041	24,08	27,34
Verarbeitende Industrie (1 bis 16)	162.999	152.594	806.078	783.045	-6,38	-2,86	39,23	36,58	51,58	49,30	0,761	0,742	20,22	19,49
17 Banken, Versicherungen	38.222	38.784	98.447	102.982	1,47	4,61	9,20	9,30	6,30	6,48	1,460	1,434	38,82	37,66
18 Wirtschaftsdienste	29.638	34.122	73.107	85.404	15,13	16,82	7,13	8,18	4,68	5,38	1,525	1,521	40,54	39,95
Produktionsbezogene Dienste (17 bis 18)	67.860	72.906	171.554	188.386	7,44	9,81	16,33	17,48	10,98	11,86	1,488	1,474	39,56	38,70
19 Handel, Lagerung	107.454	111.799	366.557	390.520	4,04	6,54	25,86	26,80	23,45	24,59	1,103	1,090	29,31	28,63
20 Gaststätten-, Beherbergungswesen	22.688	24.306	109.676	112.588	7,13	2,66	5,46	5,83	7,02	7,09	0,778	0,822	20,69	21,59
21 Körperpflege, Reinigung	17.029	18.065	47.947	52.191	6,08	8,85	4,10	4,33	3,07	3,29	1,336	1,318	35,52	34,61
22 Kunst, Unterhaltung, Sport	11.769	12.807	22.370	24.771	8,82	10,73	2,83	3,07	1,43	1,56	1,979	1,969	52,61	51,70
23 Häusliche Dienste	25.739	24.618	38.725	36.702	-4,36	-5,22	6,19	5,90	2,48	2,31	2,500	2,554	66,47	67,08
Konsumdienste (19 bis 23)	184.679	191.595	585.275	616.772	3,74	5,38	44,44	45,94	37,45	38,83	1,187	1,183	31,55	31,06
Gesamt (1 bis 23)	415.538	417.095	1.562.907	1.588.203	0,37	1,62	100,00	100,00	100,00	100,00	1,000	1,000	26,59	26,26

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen aufgrund dieser Daten